

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1567, Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Brannwein und andere Abkommenspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 cpl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die rechtsgerichtete Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Meistbietenden 50 Pf. Volkstimme-Liste Seite 223

Nr. 161.

Magdeburg, Mittwoch den 14. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Die Steuern des Schnapsblocks.

Die dritte Lesung der Finanzreform ist beendet worden; da die Zustimmung des Bundesrats zu den vom Reichstag beschlossenen Steuergesetzen sicher ist, so kann damit die Reform als definitiv erledigt gelten. Nur ein kleines Häuflein von Spezialisten wird sich aber in diesem Augenblick einigermaßen darüber klar sein, was denn nun eigentlich in dieser sogenannten Reichsfinanzreform, die in Wirklichkeit nur eine Interimsaktion sein kann, drin steht.

Der ursprüngliche Regierungsentwurf bezifferte den Bedarf des Reiches auf rund 450 Millionen Mark; da die Regierung außerdem die Aufhebung der Jahrfartensteuer (mit 20 Millionen) plante und der Reichstag bereits 1908 die Herabsetzung der Zuckersteuer von 14 auf 10 Mark beschlossen hatte, erhöhte sich die aufzubringende Summe um gut 50 Millionen Mark, so daß der Gesamtbedarf, den die Reform decken sollte, sich auf 500 Millionen Mark belief. Von diesen 500 Millionen Mark sollten 25 Millionen von den Einzelstaaten im Wege der Matrikularbeiträge aufgebracht werden, der Rest durch Steuern auf folgende Objekte:

1. Branntwein	Ertrag: 100 Mill. Mk.
2. Tabak	77 " "
3. Bier	100 " "
4. Wein	20 " "
5. Elektrizität und Gas	50 " "
6. Anzeigen	33 " "
7. Erbschaften	92 " "
Insgesamt 472 Mill. Mk.	

In den Kommissionen wurden die Regierungsentwürfe zum großen Teil abgelehnt oder wenigstens stark verändert; an die Stelle der abgelehnten Projekte wurden neue gesetzt. Die Kommissionsbeschlüsse trafen folgende Objekte:

1. Branntwein	Ertrag: 83 Mill. Mk.
2. Tabak	47 " "
3. Bier	100 " "
4. Schaumwein	5 " "
5. Beleuchtungsmittel	20 " "
6. Zündwaren	25 " "
7. Parfümerien	10 " "
8. Kaffee und Tee	37 " "
9. Mühlenmehl	10 " "
10. Kohlenausfuhr	25 " "
11. Wertpapiere (Notierungsteuer)	50 " "
12. Grundstücke (Umsatz und Wertzuwachs)	50 " "
Insgesamt 462 Mill. Mk.	

20 Millionen sollten durch die Beibehaltung der Jahrfartensteuer erspart werden. Da die Kommission die Sachverhalte abgelehnt hatte und die Regierung die oben unter 9 bis 12 angeführten Kommissionsprojekte mit 135 Millionen Ertrag für unannehmbar erklärte, arbeitete sie Ersatzvorlagen aus, die folgende Vor schläge enthielten:

1. Erbschaftsteuer	Ertrag: 55 Mill. Mk.
2. Stempel auf Feuerversicherungen	35 " "
3. " " Effekten	19 " "
4. " " Grundstücksumsatz	20 " "
5. " " Schecks und Wechsel	12 " "
6. " " " Wechsel	8 " "
Insgesamt 149 Mill. Mk.	

Der Reichstag lehnte von diesen Entwürfen die Erbschaftsteuer und den Feuerversicherungsstempel ab; Erbs wurde nach langen Verhandlungen zwischen Mehrheit und Regierung dadurch geschafft, daß die vom Bundesrat für unannehmbar erklärte Notierungsteuer in milderer Form als Talonsteuer dennoch durchgesetzt, ein Teil der übrigen Stempelsteuern erhöht, und auf die Ermäßigung der Zuckersteuer verzichtet wurde. Durch diesen Verzicht in Verbindung mit der ebenfalls aufgegebenen Beilegung der Jahrfartensteuer wurde der durch Steuern zu deckende Bedarf von 475 auf 490 Millionen Mark herabgedrückt. Diese Summe soll nach den definitiven Beschlüssen des Reichstags durch folgende Steuern eingebracht werden:

1. Branntweinsteuer	Ertrag: 80 Mill. Mk.
2. Tabaksteuer	45 " "
3. Biersteuer	100 " "
4. Schaumweinsteuer	5 " "
5. Beleuchtungsmittelsteuer	20 " "
6. Zündwarensteuer	23 " "
7. Kaffee- und Teezoll	37 " "
8. Effektenstempel	22 1/2 " "
9. Grundstücksstempel	40 " "
10. Stempel auf Schecks, Bankquittungen und Wechsel	20 " "
11. Talonstempel	27 1/2 " "
Insgesamt 420 Mill. Mk.	

Ueber die wichtigsten Grundlinien der einzelnen Steuern ist kurz das Folgende zu sagen:

1. Branntweinsteuer: Die Verbrauchsabgabe wird von 70 auf 125 Mark für das Hektoliter Alkohol erhöht;

für Kontingentsbranntwein beträgt der Satz 105 (früher 50) Mark. Die Liebesgabe ist also im vollen Betrag von 20 Mark ausrechterhalten worden. Die übrigen Branntweinsteuern fielen weg, dafür wird aber neben der Verbrauchsabgabe eine neue Betriebsanlage geschaffen, die je nach der Produktion 1 bis 14 Mark beträgt. Mit dieser Betriebsanlage ist eine zweite Art von Kontingentierung verbunden worden; es wird jeder Brennerei ein sogenannter Durchschnittsbrand zuerkannt; für den Ueberbrand tritt eine starke Erhöhung der Betriebsabgabe ein. Aus den Einnahmen der Betriebsabgabe werden Prämien für denaturierten Branntwein gezahlt. Innerhalb dieses Rahmens enthält das Gesetz eine Reihe von Privilegien für bestimmte landwirtschaftliche Betriebe, die das bisherige Liebesgabenystem noch bedeutend übertrumpfen. Besonders er bitternd in den streifen der Spiritusverarbeiter wirkt der im § 39a statuierte Denaturierungszwang, der lediglich im Interesse der Spirituszentrale geschaffen worden ist. Der Zoll wird auf 275 bis 350 Mark erhöht.

2. Tabaksteuer: Der Reichstag hat die von der Regierung beantragte Vandalensteuer abgelehnt und dafür ein gemischtes System von Gewichts- und Wertsteuer beschlossen. Der Zoll wird für Tabakblätter auf 85 bis 700 Mark, für Zigarren auf 270 Mark und für Zigaretten auf 1000 Mark erhöht. Hierzu kommt für Tabakblätter und Zigarren ein Wertzuschlag von 10 Prozent. Die Tabaksteuer für Tabak wird auf 57 Mark erhöht. Außerdem erfahren die Säbe der Zigarettenbänderole eine Steigerung.

3. Brausteuer: Die Brausteuer wird von 4 bis 10 auf 14 bis 20 Mark pro Doppelzentner erhöht, die Staffel richtet sich nach der Produktion. In der dritten Lesung ist dann plötzlich eine beschränkte Kontingentierung beschlossen worden; neu errichtete Brauereien sollen in den nächsten 10 Jahren eine Strafsteuer zahlen.

4. Schaumweinsteuer: Die Steuer wird auf 0,75 bis 3 Mark, je nach dem Markenpreise, erhöht, der Zoll auf 180 Mark pro Doppelzentner.

5. Steuer auf Beleuchtungsmittel: Die Steuer soll für Kohlenfadenlampen betragen für das Stück bis zu 15 Watt 5 Pfg., bis 25 Watt 10 Pfg., bis 60 Watt 20 Pfg., bis 100 Watt 30 Pfg., bis 200 Watt 50 Pfg. und darüber hinaus 25 Pfg. für weitere angefangene 100 Watt. Für Metallfadenlampen sind die Säbe für die entsprechende Wattzahl doppelt so hoch. Der Zuschlag über 200 Watt beträgt 40 Pfg. für weiter angefangene 100 Watt. Für Glühkörper für das Glühlicht beträgt die Steuer 10 Pfg. pro Stück, für Brennstifte zu Vagenlampen aus reinen Kohlen 60 Pfg. pro Stilo und aus Stohlen mit Leuchtzusätzen und für alle übrigen Brennstifte 1 Mark pro Stilo. Für Brenner zu Leuchtgasdampf- und ähnlichen Lampen beträgt die Steuer bis 100 Watt 1 Mark das Stück und im übrigen für jede weitere 100 Watt 1 Mark mehr.

6. Zündwarensteuer: Der Steuerfuß beträgt für Zündhölzchen 1 1/2 Pfg. für je 60 Stück, mindestens aber 1 Pfg. für die Schachtel; für Zündkerzen 5 Pfg. für je 20 Stück.

7. Zoll auf Kaffee und Tee: Der Kaffeezoll wird von 40 auf 60, der Teezoll von 25 auf 100 Mark erhöht. Für die Uebergangszeit tritt Nachverzollung ein.

8. Effektenstempel: Der Stempel erfährt in verschiedenen Punkten Erhöhungen.

9. Grundstücksstempel: Der Stempel soll bei Grundstücksübertragungen normalerweise 1/2 Prozent betragen. Ferner soll bis zum 1. April 1912 eine Vermögenswertzuwachssteuer eingeführt werden, die so bemessen ist, daß sie einen Jahresertrag von mindestens 20 Millionen Mark erwarten läßt. Es sollen in diesem Gesetz Bestimmungen getroffen werden, daß denjenigen Gemeinden, die schon vor dem 1. April 1909 eine Wertzuwachssteuer hatten, der bis zu diesem Zeitpunkt erreichte jährliche Durchschnittsbetrag für einen Zeitraum von mindestens 5 Jahren nach der Reichswertzuwachssteuer erhalten bleiben soll. Das Reichswertzuwachssteuergesetz soll dem Reichstag bis zum 1. April 1911 vorgelegt werden. Bis zum Inkrafttreten des Wertzuwachssteuergesetzes soll der Grundstücksumsatzstempel zwei Drittel Prozent betragen. Damit soll allmählich ein Abbau des Grundstücksabgabenstempels ins Auge gefaßt werden. Von 6 zu 6 Jahren soll der Grundstücksstempel durch den Bundesrat einer Nachprüfung unterzogen werden. Uebersteigt innerhalb des 6jährigen Zeitraums der durchschnittliche Jahresertrag der Reichswertzuwachssteuer den Ertrag um 20 Millionen, so soll der Grundstücksabgabenstempel für die folgenden 6 Jahre entsprechend herabgesetzt werden.

10. Stempel auf Schecks, Bankquittungen und Wechsel: Für Schecks und Bankquittungen wird ein Stempel von 10 Pfg. eingeführt, für Wechsel, die länger als 3 Monate laufen, tritt eine Erhöhung des Stempels ein.

11. Talonstempel: Dieser Stempel ist eine verschleierte Notierungsteuer. Von 10 zu 10 Jahren wird von den Talons ein Stempel erhoben, im Normalfall von 1 Prozent. Reichs- und Staatsanleihen sind befreit.

Im Finanzgesetz schließlich wird u. a. bestimmt, daß die Bundesstaaten im Jahre 1909 bis zu 50 Millionen Mark ungedeckte Matrikularbeiträge zu übernehmen haben (bisher, nämlich seit 1906, trat Stundung auf 3 Jahre ein, wenn die Summe der ungedeckten Beiträge 25 Millionen überstieg.) Für die Zeit nach 1909 bleibt zunächst alles beim alten. Die gestundeten Matrikularbeiträge aus den Jahren 1906 bis 1908 werden auf Reichsanleihe übernommen, also den Bundesstaaten vom Reiche geschenkt.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. Juli 1909.

Die Unterzeichnung der schwarzen Finanzreform.

Die schwarze Finanzreform ist vom Bundesrat genehmigt worden. Von demselben Bundesrat, der am 24. April d. J. durch den Staatssekretär Sydow verkündete, daß eine Finanzreform ohne Erbschaftsteuer „nicht zustande kommen wird und nicht zustande kommen kann“.

Die Gesetze, aus denen die Finanzreform besteht, bedürfen also nur noch der Ausfertigung und Verkündung durch den Kaiser, die nicht verweigert werden darf, für die aber die Genehmigung des Reichskanzlers erforderlich ist. Welchen Namen wird nun unter dem schwarzen Nachwerk stehen? Der Name Bülow als Unterzeichnung des eignen politischen Todesurteils oder der Name des noch unbekanntem neuen Mannes?

Wie viele andre Blätter beschäftigt sich auch der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mit dieser Angelegenheit. Er schreibt dazu:

Von mehreren Seiten ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht Bülow die neuen Steuergesetze mit seinem Namen gegenzeichnen wird. Soweit wir informiert sind, erscheint es völlig ausgeschlossen, daß der Kanzler ein Werk unterzeichnen wird, an dessen Zustandekommen er im letzten Stadium nicht mehr mitgewirkt hat.

Mit dieser Erklärung, die vermutlich vom scheidenden Reichskanzler selbst inspiriert ist, fällt die amtliche Mäße, daß Bülow auf Wunsch des Kaisers im Amte geblieben sei, um die Finanzreform zu vollenden, platz zu Boden. Bülow hat — das steht fest — nach seiner Rückkehr aus Kiel an der Finanzreform nicht mehr mitgewirkt, und er würde daher ein mal in seinem Leben konsequent handeln, wenn er jetzt auf der Weigerung, das Gesetz gegenzuschreiben, beharren würde.

Dadurch würde die Situation nur noch grotesker. Denn dann wird eins der wichtigsten und folgenschwersten Gesetzeswerke, die je im Reiche geschaffen worden sind, die Unterchrift eines Unbekannten tragen. Dann wird aber auch dem Blinden klar werden, daß das fatallose Verbleiben Bülows im Amte während der Parlamentstagung nichts als eine persönliche Gefälligkeit war. —

Der Kanzlerwechsel ohne Reichstag.

Der Plan, den Reichstag knapp vor der Ernennung eines neuen Reichskanzlers für 4 bis 5 Monate in die Ferien zu schicken und den neuen Mann ohne parlamentarische Kontrolle schalten und walten zu lassen, bedeutet selbst für die reichsdeutsche Verfassungsgeschichte eine Keuerung. Bisher ist noch bei jedem Wechsel in der obersten Reichsstelle dem Reichstag Gelegenheit gegeben worden, mit dem neuernannten Kanzler bald in Nöhlung zu treten.

Am 20. März 1890 stürzte Bismarck, und Caprivi trat an seine Stelle. Schon am 15. April trat der Neuernannte in die parlamentarische Öffentlichkeit, zunächst allerdings im preussischen Abgeordnetenhaus. Am 6. Mai wurde der Reichstag eröffnet, und am 12. Mai hielt er dort seine erste Rede.

Am 29. Oktober 1894 trat Hohenlohe an Caprivi's Stelle. Am 5. Dezember erfolgte die Eröffnung des Reichstags, am 11. Dezember die Vorstellung des Reichskanzlers.

Am 18. Oktober 1900 ging Hohenlohe und kam Bülow. Am 14. November trat der Reichstag wieder zusammen, und am 19. November sprach der Reichskanzler, der dem Kaiser schon als Staatssekretär des Auswärtigen bekannt war,

zum erstenmal in seiner neuen Eigenschaft über die ostantatische Frage.

In allen Fällen erfolgte der Kanzlerwechsel zu einer Zeit, in der der Reichstag nicht beisammen war. Insofern will man ja auch beim vierten Kanzlerwechsel der Tradition treu bleiben. Die Ernennung des neuen Reichskanzlers soll erst erfolgen, wenn der Reichstag in die Ferien gegangen ist. Aber bisher ist jeder neuernannte Reichskanzler wenige Wochen nach der Ernennung im Reichstag erschienen, und noch keiner hat es so gut gehabt, daß er mehrere Monate regieren konnte, ohne mit der deutschen Volksvertretung auch nur Bekanntschaft gemacht zu haben.

Das Deutsche Reich ist noch nie so persönlich regiert worden wie im Sommer nach der Novemberkrise von 1908.

Freisinnführer.

In einem Artikel, der sich mit den Ursachen der Niederlage beschäftigt, die der Liberalismus im Reichstag erlitten hat, spricht sich die freisinnige „Völkische Zeitung“ mit großer Offenheit und sehr treffend über die führenden Persönlichkeiten des Freisinn aus. Das Blatt schreibt:

Nimmt man sie von der besten Seite, so erscheinen sie als recht schlechte Militanten; über politische wissenschaftliche Kenntnisse verfügt fast keiner von ihnen, literarisch sind sie fast ganz unbewandert, und jeder philosophischen und historischen Bildung ist total bar, daß sie sich dessen sogar öffentlich rühmen. ... Schließlich gesagt, welche Regierung, ob konservativ, liberal oder demokratisch, würde es wohl verantworten können, die Herren Fischer, Fachnische, Köpcke, Wiemer auch nur mit dem Amt eines Landratsamtsbeamten zu beauftragen? Sie sind eben nicht danach. Das schließt nicht aus, daß man Stadtrat in Berlin wird, wenn der Bezirksverein es heischt, aber zur Ehre unserer Stadtverordneten muß es doch gesagt sein, daß die Placierung der Bannerträger erst nach schweren Seelenkämpfen geschah. Schließlich regte die heilige Sache. Wenn irgendwo das Wort zuruft „Männer, nicht Maßregeln!“, so ist es der Fall bei dem heutigen Freisinn. Die „Prinzipien“ sind gut genug, aber es fehlen die Leute, die etwas können.

Es ist recht interessant, daß sich gerade eine Partei, die gewöhnlich behauptet, sie würde die Persönlichkeiten über alles, solche Dinge jagen lassen muß. Die „Völkische“ hätte zu diesem Thema noch manches erzählen können. Während nämlich der Niedrigkeit über jedes neue Talent freudig, daß in seiner Partei aufzutauchen, wittert die zu hohen Würdengelenke und Unfähigkeit in jeder Bewegung eine Gefahr und läßt nichts neben sich aufkommen, was zu unliebsamen Vergleichen Anlaß geben könnte. Daher die geistige Verödung der freisinnigen Volkspartei, die auch wir bedauern müssen, obgleich wir entschiedene Gegner dieser Partei sind. Die Tüchtigkeit der Gegner zwingt zur härtesten Anspornung der eigenen Kräfte und dient auf diese Weise schließlich dem Ganzen. Eine Partei aber, die sich selbst genug vernachlässigt, drückt damit das allgemeine Niveau der politischen Kämpfe herab und schädigt dadurch nicht bloß sich selbst, sondern auch die Gesamtheit.

Die Herren von der freisinnigen Volkspartei haben aus dem neuesten Ereignissen nichts gelernt. Es ist ein offenes Geheimnis, daß sie der Fusion mit der freisinnigen Vereinigung nur deshalb widerstreben, weil es in dieser kleinen Partei einige den volksparteiischen Besen gefährliche Intelligenzen gibt. Gotthein und Potthoff sind den Bezirksvereinen unannehmbar, und selbst Naumann, der jetzt schon seit Jahren in der freisinnigen Minorität unter Wiemer die seiner eignen Begabung würdige Stellung zu finden glaubt, selbst Naumann gilt als immer verdächtig. Selbst von ihm sagt Julius Rorich: „Er denkt zuviel, die Leute sind gefährlich.“

Auch in anderer Beziehung zeigen wir die Volkspartei der bössig unbeschränkt. Denn die „Völkische Zeitung“ angelte schon wieder mit Liebesbliden nach dem noch unbekannten neuen Mann. Er muß, meint sie, dem schwarzen Blaf den Herrn zeigen, er muß in der Herbst- — eine neue Finanzreform mit Nachlassforder einbringen, und wenn die nicht angenommen wird, den Reichstag auflösen. Himmelobergottbonnerwetter noch einmal ...

Es läme so und mühe so kommen, wenn der Weg des Jährten Wilhelms von einem Staatsmann angenommen würde, der für die Zukunft der Zeit ein offenes Auge, für die Bedeutung und Verantwortung der liberalen Bürgermenschen Sinn und Verstand und zu einem frühen, fröhlichen Kampf gegen den schwarzen Blaf und Kraft hat.

Wir warten auf die Parole des nächsten Wilhelms, ertönt der Blodjüngling wieder in einem neuen Bekannter Artikel. Der neue Reichskanzler ist noch nicht ernannt, und der Freisinn wartet schon wieder auf seine Parole! Ja, begreifen diese freisinnigen Propheten nicht, was für ein Skandal das ist, daß sie immerfort an den Dingen des Arones gegen eine unbequeme Majorität um Hilfe klopfen? Daß sie von anderen die Courage verlangen, die sie selbst nicht haben? Haben sie gar kein Verständnis für das gute Wort: „Sei ein Mann und bist der selbst!“

Nein, sie haben es nicht, und deshalb haben die Serie vom schwarzen Blaf gut liegen. Die vom Freisinn werden ihnen nicht gefährlich.

Die Gesamtabstimmung.

Bei der Gesamtabstimmung über die Reichsfinanzreform am Sonnabend haben die Parteien der Rechten und des Zentrums geschlossen dafür, die liberalen Parteien und die Sozialdemokraten geschlossen dagegen geschlossen. Mit der Linken stimmten die Weissen und der Däne. Von den Fraktionellen stimmten dafür Dehler, Hilbert, Graf Stolberg-Beraingerode, Doktor Millin, Lehmann (Rena), Graf Oriola, Freiherr von Seelitz, Herrschke, dagegen de Wendel, Dr. Grögnitz.

Robelt. Der Stimme enthielten sich die Abgeordneten Wiltberger (bei keiner Fraktion) und Ling (Rp.). Außerdem nahmen an der entscheidenden Abstimmung nicht teil die Herren: Dr. Arning (natl.), Bebel (Sozialdemokrat), Böning (Konf.), von Chrzanowski (Vole), Dr. Doormann (Freif. Vp.), von Dziembowski (Vole), Fischbeck (Freif. Vp.), Gotthein (Freif. Vg.), Haas (natl.), Heine (Soz.), Labrosse (bei keiner Fraktion), Leonhart (Freif. Vp.), Merkel (natl.), Rauck (Rp.), Dr. Naumann (Freif. Vg.), Oeser (D. Vp.), Dr. Oespergelt (Ztr.), Spann (nationalliberal), Dr. Potthoff (Freif. Vg.), Preiß (bei keiner Fraktion), Fürst Radzimir (Vole), Sachje (Soz.), von Tafel (Vole), Seyda (Vole), Sieg (natl.), Spethmann (Freisinnige Volkspartei), von Standy (Konf.), Dr. Stresemann (natl.), Stücklen (Soz.), Stupp (Ztr.), Vogt (Hall. Wirtsch. Vg.), Wetterlé (bei keiner Fraktion), Windler (Konf.).

Der Hungerstreik der Wahlrechtskämpferin.

Die Suffragette Miss Wallace Dunlop, welche kürzlich verhaftet worden war, weil sie ein Plakat auf die Mauern des Parlaments geklebt hatte, ist schon nach stägiger Gefängnisshaft (sie war zu 1 Monat verurteilt worden) in Freiheit gelassen worden.

Sie hat sich die vorzeitige Haftentlassung dadurch erzwungen, daß sie 91 Stunden hindurch jede Aufnahme von Nahrung verweigerte. Sie erzählt, die Gefängniswärter hätten ihr die ganze Zeit gedroht, sie würden ihr gewaltsam Nahrung durch die Nasenlöcher pumpen. Sie haben es aber nicht getan. „Dann glaubten sie mich dadurch in Versuchung zu führen, daß sie einen Tisch mit den ausserleierten Gerichten bedeckten. Es hat aber nichts genützt. Ich habe nichts gegessen und nur Wasser getrunken.“ fügte sie triumphierend hinzu.

Gorki ausgewiesen!

Im Hinblick auf die bevorstehende Ankunft des Zaren in Italien ist Maxim Gorki, der auf Capri weilte, aus der Provinz ausgewiesen worden. Er begibt sich nunmehr an die Riviera.

Die Ausweisung des franken Dichters aus München auf die Werten des Mordmörders auf dem russischen Thron verstärkt natürlich den Widerwillen, den das italienische Proletariat von dem schon verurteilt bei dem Gedanken, daß die Ehre des Landes durch die Ankunft des Zaren bedeuelt werden soll.

Die Vereinigten Staaten von Südafrika.

Durch Referendum haben die Bürger von Natal den Anschließ an den südafrikanischen Staatenbund beschlossen. Für den Anstuf wurden 11 121. gegen ihn 3701 Stimmen abgegeben.

Die Vereinigten Staaten von Südafrika sind damit begründet. Sie setzen sich zusammen aus: Kapkolonie, Transvaal, Transjettat und Natal. Das Parlament des neuen Staatenbundes wird bestehen aus einem Senat (32 erwählte und 8 ernannte Mitglieder) und einer Kammer von 111 Deputierten. Die vier Kolonien delegieren die Abgeordneten im Verhältnis zur Zahl ihrer Bevölkerung europäischer Abstammung. Demgemäß werden in die erste Kammer des Bundes ernannt werden: von der Kapkolonie 41, von Transvaal 38, vom Transjettat und von Natal je 17 Abgeordnete. Als Verhandlungssprache wird Holländisch und Englisch mit gleicher Berechtigung zugelassen. Das Parlament wird in Kapstadt tagen. Die Regierung waltet in Pretoria ihres Amtes. Die vier Kolonien konstituieren ihn als Provinzen, an deren Spitze ein Gouverneur mit einem Provinzialrat steht.

Die unglücklichen Schwarzen Südafrikas bleiben noch wie vor. Der europäische Dünkel gestattete nicht, daß die Negern, die früher in der Kapkolonie weitgehend für beständigste Wohlstand hatten, als Menschen und Bürger gewertet werden!

Deutschland.

Verzögerung oder Scheitern des Reichstags? Die Frage, ob der Reichstag morgen oder gestrichen wird, ist jetzt noch unentschieden. Eine Frage beim Reichstagspräsidenten erhält ein Parlamentarier die beabsichtige Antwort: Das würde er selbst noch nicht morgen werden es sich entscheiden werden. Morgen soll bestimmt der Reichstag auszuscheiden, und die Stelle, die man zu entscheiden hat, ob er morgen geschlossen oder vertagt wird, ist der Reichskanzler hyn. der Kaiser. Sollte morgen werden, wird sich darüber, daß die Entscheidung bisher nicht gefällt wird, notwendig machen, daß der Reichstag am Mittwoch noch einmal eine Sitzung abhält, bevor zur Verlegung in die Zustimmung des Reichstages notwendig. Die Verlegung der Reichstags-Sitzung ist bekanntlich für den 17. August vorgesehen, zu wissen, daß der Reichstag nicht geschlossen, sondern vertagt wurde: ein dazugehöriger Antrag werde dem Reichstag vorgelegt.

Dernburg bleibt. Die Meldung der Presse, daß Staatssekretär Dernburg nach Indonesien zum Reichskriegsamt abkommandiert werden wird, ist unrichtig. Die „Reichs- und Reichsblatt-Verwaltung“ ist von wichtiger Seite, daß diese Meldung müßige Kombinationen sind. Dernburg habe noch eine Reihe Projekte zu erledigen, die ihm zugewiesen seien, und habe nicht die Absicht, die Stelle seiner bisherigen Diensten zu verlassen. Das heißt, wenn das Zentrum ihn dort belasse.

Loebell geht. Bestimmtes verlautet, daß er die Absicht habe, in den Reichstagsferien zum Rücktritt zu erklären. We er der Presse verkünden wolle, daß er dem neuen Reichskanzler selbst freie Hand in der Wahl seines Unterstaatssekretärs lassen. Wie geht.

Abwählen. Die Bundes- und Provinzialparlamentarier des Reichs sind am Sonntagabend, 27. August, in Berlin zusammengetreten. Die Verhandlungen werden morgen einmündig beschlossen, die dem Reichstag und dem Reichstag werden für 1909, insbesondere durch das ungenutzte Steuererzeugnisse, aufrechterhalten durch eine Verringerung der Steuern vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, dem 1. August 1909 ab, abzuschließen.

Aus der Parteibewegung.

Die Mächte des Amtesverwalters. Der Herr v. Goffow in Amtesverwalter von Schönbach bei Oberhausen, unse Genossen des Reichstags, hat sein Verfassungsverhältnis, über ein Grundbesitzer gab seine Wünsche in Verhandlungen unter freiem Himmel her. In eine dieser

Verhandlungen kamen nun die Hofnechte des Amtesverwalters vor und machten dort solchen Naben, daß sie aus der Verfassung verwiesen und später wegen groben Ungehorsams gerichtliche Straftat wurden. Doch, was tat's. Der Zweid war erreicht. Als der Parteisekretär Scholich später wieder um die Genehmigung einer Verfassung auf jenem Grundstück nachsuchte, verweigerte sie ihm der Herr v. Goffow u. a. mit der Begründung, daß infolge der Vorgänge bei der früheren Verfassung, bei der seine Rechte und die Bauern von Verfassungsverwaltern beleidigt worden seien, eine große Erbitterung in der Dorfe herrsche und daß bei Statfinden der Verfassung Zusammenkünfte zu bestreiten seien. Scholich fragte nun im Verwaltungsstreitverfahren. Der Kreisaußschuß unter dem Vorsitz des Landrats, der vorher schon eine in derselben Sache ergangene Beschwerde abgewiesen hatte, wies die Klage ab. Die Sache kam jetzt vor den Bezirksauschluß. Obgleich Genosse Scholich die Unbilligkeit der Gründe des Herrn v. Goffow mit dem schlagenden Einwand entkräftete, daß in dessen Abwesenheit später von seinem Stellvertreter Verhandlungen auf dem fraglichen Grundstück genehmigt worden und daß diese ohne den geringsten Zwischenfall verlaufen seien, bestätigte der Bezirksauschluß doch die Abweisung und er machte sich dafür eine feine Begründungsformel zurecht. Unter der Herrschaft des preussischen „Vertragsgesetzes“ habe das Oberverwaltungsgericht händigt entschieden, daß schon der allg. gemeine Verdacht einer in möglichen Gefahr für Ordnung und Sicherheit zum Verbot einer Versammlung unter freiem Himmel berechtigt; da aber § 7 des Reichsvereinsgesetzes sich mit § 9 der alten preussischen Vereinsverordnung deckt, so habe sich der Kreisaußschuß auf die frühere Judikatur des Oberverwaltungsgerichts stützen und erklären können, der Amtesvorsteher habe ein Recht gehabt, aus dem von ihm gelegten allgemeinen Verdacht heraus die Verfassung zu verbieten. Ob diese Maßregel aber notwendig oder zweckmäßig war oder ob der Amtesvorsteher nicht richtiger andre Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der möglicherweise bedrohten Ordnung und Sicherheit hätte treffen sollen, das zu entscheiden entziehe sich der Befugnis des Verwaltungsrichters.

Danach wäre also wieder ganz in das Belieben eines Amtesverwalters gestellt, ob er einen „allgemeinen Verdacht“ hegen will oder nicht. Hoffentlich kämpfen aber die beteiligten Genossen den Prozeß bis zur letzten Instanz durch, damit das Oberverwaltungsgericht unter dem Reichsvereinsgesetz entscheide, ob seine frühere Entscheidung noch heute gelten soll.

Beleidigung eines Kaplans. Gelegentlich der Beerdigung eines Genossen in Dortmund wollte der Expedient der „Arbeiter-Zeitung“, Genosse Dting, einen Kranz mit einigen Widmungsworten am Grabe des Verstorbenen niederlegen. Ein katholischer Kaplan versuchte, Dting an der Ausführung seiner Absicht zu hindern. Unser Genosse erwiderte dem geistlichen Herrn hierauf: „Bewahren Sie doch an dieser Stelle den Anstand, den Sie von uns verlangen, Herr Kaplan.“ Dting wurde wegen dieser Äußerung vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 70 Mark verurteilt, weil die Vernehmung die Absicht einer Beleidigung enthalte. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

Sozialistische Zeitungen in der Türkei. Bisher existierte in der Türkei nur eine sozialistische Zeitung, das armenische Journal „Nare Hossan“. Jetzt ist ein zweites Blatt hinzugekommen, das in Konstantinopel selber einmal in der Woche in türkischer und französischer Sprache erscheint und sich „Arbeiter-Zeitung“ nennt. In bulgarischer Sprache wird in Kiewen noch ein drittes sozialistisches Blatt gedruckt. Es heißt „Da Opushteska“ („Der Arbeiter-Funkeln“) und erscheint gleichfalls alle Wochen. Seine Mainnummer feierte den Gedanken der internationalen proletarischen Solidarität, und unter den Illustrationen befand sich ein großes Bild von Karl Marx. Uebrigens ist es den Buchdruckern von Konstantinopel nach mehreren mißglückten Versuchen jetzt endlich gelungen, eine Organisation zusammenzubringen. Den Verband der türkischen Buchdrucker-Arbeiter. Dem Verband gehören fast ausschließlich türkische und armenische Buchdrucker an, doch hoffen diese auf baldige Verquickung mit den griechischen und den übrigen europäischen Kollegen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Zug von Tabak- und Zigarrenarbeitern nach Deutschland ist streng fernzuhalten! Der deutsche Reichstag hat in seiner dritten Sitzung am 11. August 1909 den Beschluss gefasst, den Zug von Tabak- und Zigarrenarbeitern nach Deutschland zu verhindern. Dieser Beschluss tritt mit dem 15. August 1909 in Kraft. Diese strengpolizeiliche Maßnahme führt mit Sicherheit zu einem bedeutenden Konsumrückgang an Tabakfabrikaten und damit zu einer großen Arbeitslosigkeit im deutschen Tabakgewerbe. Der Zug von Tabak- und Zigarrenarbeitern ist deshalb bis auf weiteres streng fernzuhalten.

Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Bremen. J. A. C. Reichmann. **Bauarbeiter-Aussperrung in Goslau a. S.** Vom Maurer-Verband wurde über zwei Firmen die Sperre verhängt worden. Darauf nahmen die Unternehmer sofort eine Aussperrung sämtlicher Maurer vor. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe teilte durch ein Schreiben den Vorsitzenden des Zimmerers, des Dachdeckers und des Bauarbeiterverbandes mit, daß falls die Maurer bis Mittwoch die Arbeit auf den gebauerten Bauten nicht aufgenommen hätten, sämtliche Mitglieder der oben genannten Verbände aussperrt werden.

Organisations-Jubiläum des Steinarbeiterverbandes. Am 6. Juli waren es 25 Jahre, daß die Organisation der Steinarbeiter sich eine zentralistische Form gab. Noch während des Sozialistengesetzes, das die letzten Reste des früheren Steinmeistersverbandes zerstörte, im Jahre 1884 traten in Halle a. S. 22 Delegierte zusammen, um die Gründung des Zentralverbandes zu beschließen. Das lebhafteste Interesse für die zentrale Organisation wurde in Sachsen bestanden. Im Jahre 1899 schon 10 000 Mitglieder zählend, vereinigt der Verband gegenwärtig 15 000 Berufsgenossen, von denen die Arbeiter in der Marmor- und Granitindustrie etwa die Hälfte stellen. Mit 374 673 Mark Einnahmen, 272 492 Mark Ausgaben und einem Restbestand in der Hauptkasse von 453 567 Mark schließt der Etat des Jahres 1908 ab, und zeigt damit, daß die Einnahmen innerhalb dieser 10 Jahre sich mehr als verdoppelt haben, die Ausgaben nicht ganz um das Doppelte gestiegen sind, der Restbestand sich dagegen um mehr als das 10fache erhöht hat. Aber nicht nur in organisatorischer Fortentwicklung hat der Verband großen Erfolg, auch auf sozialpolitischem Gebiet hat er für die Berufsgenossen Bedeutendes geleistet. Auf Anregung der Organisation ist durch die ärztlichen Untersuchungen des Herrn Professors Dr. Sommerfeld leinergest festgestellt worden, daß beinahe 75 Prozent der unterjüngsten Steinarbeiter an chronischen Keilkopfskatarrh und an Keilkopfschwindsucht litten. Damit kam die Denkschrift an den Bundesrat zustande, die dem auch zur Folge hatte, daß im Jahre 1902 bundesräthliche Verordnungen zum Schutze der durch die schweren Gefahren des Berufs an Leben und Gesundheit so sehr gefährdeten Steinarbeiter erlassen wurden. Eine weitere Eingabe an den Bundesrat vom November vorigen Jahres hatte den Erfolg, daß einzelne Bundesratsbestimmungen dränger gefasst wurden und mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getreten sind, so die, daß die Steinarbeiter Schutzhäuser verlangen können. So hat die Organisation sich allezeit als treuer Hort für die Mitglieder und als mannhafter Vertreter ihrer Berufsinteressen erwiesen. In steter Pflichterfüllung steht ihr heute noch der Zentralvorstand Genosse Lange vor, der in diesen Tagen ebenfalls auf eine 25-jährige Tätigkeit im Verband zurückblicken kann. Mögen dem Verband auch in seinen ferneren Tagen gleiche Erfolge und Fortschritte beschieden sein, zum Vorteil und zum Segen seiner Mitglieder. —

Deutscher Reichstag.

281. Sitzung.

Berlin, 12. Juli, vorm. 11 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Sydow, v. Bethmann-Sollweg, Kräfte, v. Schön, Fernburg.

Zunächst steht auf der Tagesordnung die zweite Lesung des Besoldungsgesetzes.

Die Bundesratsbeauftragten von Hamburg, Württemberg und Sachsen bedauern, daß Hamburg, Stuttgart, Dresden und Leipzig nicht in eine höhere Tarifklasse versetzt worden sind.

Abg. Dröschker (son.) erstattet den Bericht und verteidigt den Anfall.

Schachselkreier Sydow preist die hingebende Arbeit der Kommissionsmitglieder...

Abg. Köpff (Kreisl. V.): Gewiß muß unter den Beamten Disziplin herrschen, aber ihr Versammlung- und Petitionsrecht muß unbedingt aufrechterhalten bleiben.

Abg. Spahn (Ztr.) behauptet unter Heiterkeit der Anwesenden, daß seine Reaktion in der Beamtenfrage nicht ungefallen sei.

Abg. Bed (natl.): Wir bedauern die Herabsetzung der Anfangsgehälter in der endgültigen Kommissionsfassung.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Der Anfall der Mehrheit ist diametral für den Reichstag und muß das Ansehen des Parlaments beim Volke schwer schädigen...

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Abg. Söcker (son.): Es ist begreiflich, daß die Vertreter der einzelnen Städte diese in höhere Dienstklassen versetzen wollen.

Antrag verlangt Festsetzung des Gehalts der Unterbeamten der Landbriefträgerklasse auf 1200 Mark bis 1500 Mark...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne, die über unseren Antrag hinausgehen.

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Abg. Grunert (Zog.): Die betreffenden Beamtenklassen beziehen in Bayern und Württemberg zum Teil sogar Löhne...

Provinz und Umgegend.

Auch ein „Parteiunternehmen“.

Das „Volksblatt für Halle“ warnt vor zwei Geschäftsreisenden, die zurzeit in Harz bei Arbeitern verweilen...

Genilleton.

Fachdruck verboten.

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orzeszko.

(36. Fortsetzung.)

Mara lachte.

„Auch das ist nicht meine Sache, ich möchte nur endlich hören, ob Sie Frau Swizka bei sich aufnehmen wollen oder nicht?“

„Aber, was soll ich machen? Obgleich ich so viel Arbeiterinnen habe, daß die Arbeit nicht zulange.“

„Und die Bedingungen?“ warf Mara ein.

„Sind dieselben wie bei den andern Arbeiterinnen. Wierzig Groschen täglich für zehn Stunden Arbeit.“

„Aber diesen Preis kann Frau Swizka nicht arbeiten. Das hieße ja für vier Groschen die Stunde. Sie wären wohl?“

Sie wandte sich zu Martha und sagte: „Lassen Sie uns gehen, wir finden schon anderwärts etwas.“

Mara wollte noch etwas sagen, aber Martha ließ sie nicht zu Worte kommen.

So glaubte sie denn endlich, nach langen, mühseligen Wandlungen, nach vielen vergeblichen Bitten und Demütigungen eine Beschäftigung gefunden zu haben...

Es war nahez der geringe Verdienst, der sie erschreckte. Noch besaß sie sich zu kurze Zeit mit jenen bis ins kleinste...

gehenden Berechnungen, aus denen das Leben der Armut sich in jedem Tage, in jedem Augenblick zusammenstellte...

Nie, weder in der Soziallosigkeit ihrer glücklichen Tage noch als Armut und Einsamkeit ihr genacht waren...

Erfüllt von bisher ungekannter, qualvoller Bitterkeit waren die Gedanken, die in dem Kopfe des jungen Weibes stürzten...

Wenn die Schwes und ihre Tochter mit ihren großen Schreien bewaffnet vor dem Zirkel standen, herrschte ansehend das kieselige Schweigen in dem Räume...

Sandt und überjah mit scharfen, durchdringenden Blicken den Fortgang der Arbeit.

Sie sprach davon, wie in anderen Geschäften die Maschinenarbeit die Kräfte der Arbeiterinnen erschöpfte...

Schwiegend horchten die Arbeiterinnen diesen Auseinandersetzungen, keine unter ihnen dachte den Worten der Schwes Glauben, jede wußte, daß sie erbarmungslos ausgegostet wurde...

Manchmal verließen die Arbeiterinnen durch eine Seitentür, die in ihre Privatwohnung führte, die Arbeitsräume...

Als Martha nach diesem ersten Tage in ihre Bekleidung zurückkehrte, konnte sie kaum aufrecht stehen...

(Fortsetzung folgt.)

oder so — vorsichtig, niemals zu den leitenden Genossen eines Ortes zu gehen! Die Wähler sollen mit „geschmackvollem“ Maßnehmen und franko 3.90 Mark folgen, wovon 1.50 Mark gleich zu begehren sind, die jedenfalls als Provision für die Reisenden dienen, die natürlich einen Bescheid über die Reiseunterstützung erhalten lassen. Wie leider üblich, wird der meist nicht genau durchgerechnet. Es steht aber darin, daß die Verpflegung zum Selbstkostenpreis berechnet wird. Wenn nun die Patete anlangt, ist der Preis höher als ihn die Reisenden angaben mit der Versicherung, weitere Zahlungen seien nicht zu leisten. Mitunter belief sich der Mehrbetrag auf 90 Pf., mitunter auf mehr. Der Unwille der Empfänger steigt jedoch, wenn sie den „geschmackvollen“ Maßnamen näher betrachten, der in allen Fällen durchaus minderwertig sein soll. In mehreren Fällen ist auch schon die Annahme verweigert worden, eben des höheren Preises wegen. Auf Grund ihres „Kaufvertrages“ hat die „Anstalt“ diesen Bestellern jedoch eine Aufforderung zur Abnahme zugesandt.

Wie man sieht, ist das Gebahren der Firma kein andres als das solcher Geschäfte, vor denen Reisenden oder Vertreter die Arbeiterfrauen ständig von uns gewarnt werden. Was der Sache aber ihre Bedeutung für uns gibt, ist, daß diese Provisionsräuber mit Namen haufenweise gehen, deren Träger ihnen dazu sicherheit keine Erlaubnis gegeben haben. Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Partei- und Gewerkschaftsleiter unterrichten in keinem Falle solche Personen, das kann nicht oft und eindrucklich genug wiederholt werden. Die Genossinnen allerorten sollten den „sauberen Herren, die sich ermaßen den „Geschäftsreisenden“ hervorzuholen, recht derb auf die Finger klopfen, daß ihnen die Lust zu dem Handel vergeht. Wer von den Parteigenossen das Bedürfnis hat, seine Stube mit den Porträts unserer Bekämpfer zu schmücken, findet seine Bezugsquelle stets in der nächsten Parteibuchhandlung, die ebenso billig und besser zu liefern vermag als die zweifelhafte Firma, die, nebenbei bemerkt, kein einzig Genossen nicht bekannt ist.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Genossinnen und Genossen! Gemäß § 10 unseres Statuts wiederholen wir nachstehend die Tagesordnung zu unserer am 25. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Grand Salon“ zu Burg stattfindenden Generallerversammlung und bringen außerdem die eingegangenen Anträge zur Kenntnis.

1. Vorstandsberichte.
2. Aenderung des Kreisstatuts. (Referent Gen. Stollberg.)
3. Organisation, Agitation und Presse. (Referent Genosse Haupt.)
4. Das neue Parteistatut. (Referent Genosse Weim.)
5. Die Agitation des Reichsverbandes im Wahlkreis. (Referent Genosse Gebhardt.)
6. Anträge.
7. Bezirks- und Parteitag.
8. Besetzung des Rates zur nächsten Generallerversammlung.

Auf der Generallerversammlung soll außerdem auch ein Vertreter des Landarbeiterverbandes zu Worte kommen.

Der Kreisvorstand schlägt zu Punkt 2 die Annahme folgenden Statuts vor:

Der Verein hat die Aufgabe, die Bevölkerung der Kreise für den Anschluß an die sozialdemokratische Partei zu gewinnen. Er sucht dies zu erreichen durch intensive Agitation für die Erweiterung der Rechte der arbeitenden Bevölkerung. Durch Beteiligung an Reichstags-, Landtags- und Gemeindevahlen ist dem Sinne, daß bei diesen Wahlen Personen als Vertreter gewählt werden, die für die Umwandlung der heutigen kapitalistischen Produktionsweise in eine dem allgemeinen Wohle dienende gesellschaftliche einzutreten. Er betrachtet es als seine besondere Aufgabe, die Wählerverfahren zu den Landtags- und Gemeindevahlen so zu gestalten, daß die Interessen der arbeitenden Klassen in diesen Wahlen gebührend gewahrt werden und den Frauen die gleichen Staatsbürgerrechte gewährt werden.

Die im Kreise wohnenden Parteigenossen und Genossinnen sind verpflichtet, sich dem Sozialdemokratischen Kreisverein als Mitglied anzuschließen. In Orten, in denen eine Filiale des Kreisvereins besteht, können Einzelmitglieder nicht aufgenommen werden.

Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins kann jede im Kreise wohnende über 16 Jahre alte Person werden, die das Programm der sozialdemokratischen Partei anerkennt und sich den Statuten der Parteiorganisation unterwirft. Mitglieder kann nicht werden, wer sich eines großen Verbrechens gegen die Grundzüge der Partei oder einer ähnlichen Handlung schuldig gemacht hat. Für den Anschluß eines Mitgliedes kommen die Bestimmungen des Parteistatuts in Anwendung. Den Mitgliedern steht ein hohes Maß auf das Vermögen des Vereins zu.

Die Anmeldung des Mitgliedes erfolgt bei dem Vorstand oder den von diesem beauftragten Personen unter Vorlegung eines Wochenbeitrags und eines Eintrittsgeldes. Das für männliche Mitglieder 20 Pf., und für weibliche 10 Pf. beträgt. Personen, die an anderen Orten Mitglied der Parteiorganisation waren, sind von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit, sofern sie das zu ihrem Fortzug die Mitwirkung in der bisherigen Organisation erfüllt haben. Einmalige 4 Wochen lang erfolgende Annahme hat der Vorstand über die Aufnahme neuzunehmender Mitglieder zu beschließen. Wird die Aufnahme in den Verein abgelehnt, so sind die bis dahin gezahlten Beiträge zurückzugeben.

Der wöchentliche Beitrag beträgt 10 Pf. für männliche und 5 Pf. für weibliche Mitglieder und wird durch Voren des Vereins monatlich abgeholt.

Bei Krankheit und Arbeitslosigkeit können, wenn diese die Dauer eines Monats übersteigen, auf Antrag die Beiträge abgesehen werden. Mitglieder, die mit ihren Beiträgen länger als 3 Monate im Rückstand sind, werden, falls ihnen nicht aus besonderen Gründen durch den Vorstand Standung gewährt ist, ausgeschlossen.

Die Leitung des Vereins befindet sich an dem von dem ordentlichen jährlichen Generallerversammlung bestimmten Orte.

In allen Orten des Vereins sind, jedoch die Bestimmungen des Statuts, Filialen des Vereins zu errichten. Im Verein und den Filialen der Filialen bestimmt der Vorstand Personen zur Besorgung der Geschäftsführung innerhalb des Ortes.

Der Kreisvorstand wird durch die alljährlich nach Bekanntgabe des Parteistatuts auszubehaltende ordentliche Generallerversammlung gewählt. Dasselbe besteht aus dem Vorsitzenden, dem Kassierer und dem Schriftführer. Zur Kontrolle des Vorstandes sind von der Filiale, an deren Ort die der Vorstand steht, drei Kommissare in einer unmittelbaren nach der Generallerversammlung einzubehaltenden Mitgliederversammlung zu wählen. Die Entziehung des Vorstandes und der Kommissare bestimmt die Generallerversammlung.

Die laufenden Geschäfte des Vereins werden durch einen beauftragten Sekretär geführt, der im Vorstand und in den Filialen benannte Stellen hat.

In besonderen Fällen finden Zusammenkünfte des Kreisvorstandes mit den Filialvorständen statt, in denen die Verwaltungsgeschäfte zu besprechen werden.

Die Kosten werden von der Kreisstätte getragen.

Die Filialen des Kreises haben ihre Statuten auf der Generallerversammlung zu genehmigen, daß bis zu 10 Mitgliedern ein Delegierter, bis zu 100 zwei Delegierte und auf jedes weitere

und angefangene Hundert ein Delegierter zu entsenden sind. Die Delegierten sind, sofern Versammlungen in den einzelnen Filialen abgehalten werden können, in solchen zu wählen und mit Mandat zu versehen.

Zu der Generallerversammlung hat der Vorstand den Jahresbericht zu erstatten und für die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen.

Außerdem unterliegt der Generallerversammlung die Beschließung über alle Anträge, die vom Vorstand oder den Mitgliedern gestellt werden.

Außerordentliche Generallerversammlungen können in besonderen Fällen vom Vorstand einberufen werden. Beauftragt ein Drittel der Mitglieder durch Namensunterschrift die Einberufung, so muß diese erfolgen.

Die Generallerversammlungen sind 4 Wochen vor Abhaltung in der Magdeburger „Volkstimme“ mit Angabe der produktivsten Tagesordnung bekanntzugeben. Unter Veröffentlichung der eingegangenen Anträge ist diese Bekanntgabe 14 Tage vor Abhaltung der Versammlung zu wiederholen.

Zur Deckung der Ausgaben in den Filialen können nach Maßgabe des Statuts 10 Prozent der Einnahmen am Orte verwendet werden. Alle übrigen Gelder sind sofort nach Materialankunft, spätestens aber bis zum 15. des folgenden Monats mit der Abrechnung dem Kreisvorstand zu übergeben.

Sozial- und Arbeitervereine nach dieser Zeit mit der Einberufung im Rückstand befinden, darf denselben neues Material nicht zugesandt werden, und ist der Kreisvorstand berechtigt, die Abrechnung auf Kosten der Filiale durch einen Beauftragten vornehmen zu lassen.

Wesausgaben am Orte bedürfen der Genehmigung des Kreisvorstandes.

Über die Auflösung des Vereins entscheidet die Generallerversammlung mit Zweidrittel Majorität. Im Falle einer Schließung oder Auflösung des Vereins durch die Behörde hat der Vorstand des Vereins das Vermögen desselben dem Parteivorstand zu übergeben.

Veröffentlichungen des Vereins haben nur in der Magdeburger „Volkstimme“ zu erfolgen.

Anträge der Filialen.

Erste Anträge: Die Anweisung ist, verfallene Anträge, welche von ihrer Seite zur Generallerversammlung gestellt werden, mit der Veröffentlichung der Tagesordnung den Filialvorständen auch die Einwurfe zu überreichen, damit diese in den Filialversammlungen eines vorheriger Beschlusses bekräftigt werden können.

Zweite Anträge: Der Parteitag in Nürnberg gestifteten Verein „Einigkeit“: Die Beamten, Arbeiter und Mitglieder der Partei, welche am 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, sind verpflichtet, an die Partei- und Gewerkschaftsstellen einen Tagesverdienst auszugeben.“ hat sich der diesjährige Parteitag nochmals zu beschäftigen.

Begründung: Dasselbe ist im Wortlaut sowohl wie in der Durchführung noch nicht derart gestärkt, daß, ohne unbilligen Streit zu verurteilen, nach ihm gehandelt werden könnte. Der Beschluß ist deshalb anzuführen.

Dritte Anträge: Die Generallerversammlung sollte beschließen: Die Delegierten von auswärtigen, die gezwungen sind, einen solchen Tag unterwegs zu sein, erhalten neben jeder Fahrt 5 Mark Entschädigung.

Vierter Antrag: Der § 8 ist zu streichen, weil im § 11 schon Vorrechte getroffen sind. Als Zusatz zu § 9: Außerdem hat der Vorstand sowohl als der Vorstand der Agitationskommission einer jeden Filiale ein und zwei Mann, jedoch darf die Zahl der Delegierten eines Ortes zehn nicht übersteigen.

Fünftes Anträge: Die Generallerversammlung sollte beschließen: Der Tagesordnung die Generallerversammlung Punkt 10 Uhr eröffnet wird.

Mit Parteitag
Der Vorstand, J. H. Magnus Gebhardt.

Ufenicht, 13. Juli. (Versammlung.) Auf die am Donnerstag den 13. Juli abends 8 Uhr, im Lokal von Magdori stattfindende Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins ist nochmals hingewiesen. Tagesordnung siehe Inserat in der heutigen Nummer.

Saltze, 13. Juli. (Das Los eines Proletariats.) Am Sonntag nachmittags machte der Arbeiter Wilhelm Schuder seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Dieser unglückliche Mann konnte es nicht länger ertragen, in dieser „berückelten Welt“ zu leben. Als Arbeiter in der Sechshundertfabrik hatte er das Maß seiner Not durch schwer zu verdienen, hauptsächlich im Gesicht, so daß Augenlicht und Sehen sich verlieren gingen. Ein volles Jahr hat er sich in Kranken- und Heilanstalten verbracht, ohne Besserung zu finden. Die Familie mußte hungern. Vor einigen Tagen wieder aus der Klinik von Halle zurückgekehrt, hat er versucht, wieder zu arbeiten. Doch ging das nicht so, wie es die Fabrikleitung wünschte. Er fand infolgedessen alles andere eher als Anerkennung. So machte er denn verzweifelt seinem Leben ein Ende. Was macht aber jetzt die Familie? Keineswegs hat Schuder noch dadurch gewonnen, daß ihm seine Wohnung geschenkt wurde, die er von der Fabrik innehatte, weil er in letzter Zeit seinen Wert nicht pünktlich zahlen konnte. Schließlich wird dieser Fall die Arbeiterhäufung der Sechshundertfabrik anzuregen und zur Erkenntnis bringen. Jedem einzelnen kann das als Tage das gleiche passieren. Nur die Organisation ist unzulänglich, bessere Zustände zu schaffen. Es kann deshalb nicht oft genug gesagt werden: Arbeit euch auf, werdet ihr die „Volkstimme“ lest, und schließt auch der Organisation an!

Barth, 13. Juli. (Erlaubnis) hat sich hier kürzlich in der Ehe das hochwürdige Schalkmädchen Johanna Krüger, Tochter des Arbeiter Andreas Krüger, wie verlautet, aus Mangel vor Strafe. Das Mädchen trägt ihre in ähnlichen Verhältnissen lebenden Eltern durch Aufnahme in einer hiesigen Restaurations zu unterstützen. Als ein Denkmal über ein größeres Sakrament war, verbannte sie in ihrem Eltern, Geld zu verdienen, die Schule, und da der Vater erlahmte hatte, daß sie nicht krank gewesen war, wie sie angegeben hatte, drohte er mit Selbsttötung. Die Äußerung über mag der Grund zur Tat gewesen sein.

Genhlin, 13. Juli. (Arbeiter und Genossen von Genhlin und Umgebung.) Am Sonnabend den 17. d. M., abends 7 Uhr, soll in unserer Parteistätte, dem Lokal des Genossen August Ganten, ein kommunistischer Verein gegründet werden. Alle organisierten Arbeiter, welche Ratschläge züchten oder halten, werden ersucht, dem Verein beizutreten. Hinsichtlich der Lokale, in denen die Sozialdemokraten vertritt, wird, und unterhält die Saatkammer, ist aus ihrer Filiale zu Beratung stellen.

Gommern, 13. Juli. (Ein Unfall.) Der nach verhältnismäßig glücklich verlaufene, bei welchem aber um ein Haar ein paar Menschenleben veräußert werden wären, ereignete sich am Sonnabend vorletzten gegen 12 Uhr im Dampfabzug des Eisenwerks Hinzdorf. Die dort an der Förderung beschäftigten Arbeiter waren eben im Begriffe, eine neue Lage heranzuführen, als infolge eines Schlags das Förderseil zerriß, und der Arbeiter H. Schüppel von hier, der die Seile nach an der in die Tiefe sinkenden Lage hatte, mit dieser ein Seil mitgerissen, und dann festig zu Boden gleitend wurde, wobei er sich das Gesicht erschlug, und außerdem auch innere Verletzungen davontrug, während der Arbeiter Joseph Horstmann eine erhebliche Quetschung des rechten Armes erlitt. Beide Verletzte wurden in ihre Wohnung geschafft. Nach dem Unglück brauchte nicht zu gehen, wenn nur den Unfallverletzten ein wenig mehr Achtung entgegen würde. Denn das Förderseil hatte einwaschbare Stellen, und daß das auch der Verwaltung nicht verborgen ge-

blieben ist, beweist der Ausspruch des Bezirkstellers nachdem das Unglück geschehen war: er habe schon oft gesagt, die Seile sollten sich mit dem Seile versehen. Aber erst nachdem der Unfall geschehen war, wurde eine gründliche Reparatur des Seiles vorgenommen.

Gommern, 12. Juli. (Beim Spiele) den Arm gebrochen hat sich am Montag mittags die achtjährige Tochter des Arbeiters Pawlkowsky von hier. Die Kinder hatten im nahen Walde Haseln gepickt, wobei das Kind so unglücklich über eine Baumwurzel stürzte, daß der linke Arm gebrochen wurde.

Halberstadt, 13. Juli. (Ungehoffen.) Der Bäcker Sv. aus Harleben wurde am Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr abends in der Wehrstädter Feldflur von einem unbekannten Täter angeschossen und an beiden Oberarmen und den Händen verletzt.

(Ein „Spaß“.) Dem Boten einer Firma in der Kaiserstraße wurde am Sonntag auf dem Postamt zirka 500 Mark entwendet, die er auf der Post einzahlen sollte. Ein Angestellter einer anderen Firma hat das Geld, nachdem von der Kriminalpolizei bereits Nachforschungen angestellt waren, mit dem Bemerkten zurückgegeben, daß er dem jungen Manne nur einen Schreck einjagen und ihn für seinen Leichtsinns, das Geld unbeaufsichtigt neben sich zu legen, bestrafen wollte.

(Mißglückter Selbstmordversuch.) Am Sonntag mittags versuchte eine Frau in einem Hause der Krebschere ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Der erste Selbstmordversuch wurde durch das Herausfallen des Halses an der Wand unmöglich gemacht, während beim zweiten Versuch hinzukommende Personen das Vorhaben der Frau verhinderten.

(Unfall.) Auf dem Schuppenplatz in Harleben schaute am Sonntag das Pferd eines hiesigen Pferdehändlers. Der Wagen wurde durch den Anprall an einen Baum zertrümmert, wobei der Besitzer heruntergeschleudert wurde und sehr schwere Verletzungen erlitt. Mit leichteren Verletzungen kam der Kutscher des Pferdehändlers davon.

(Geschenke.) Dem städtischen Museum sind drei von der Hand des Kunstmalers Carl Julius Stammende Gemälde zu seinen herrlichen Wandgemälden im Domprospektgebäude von der Witwe des Künstlers als Geschenk überwiesen worden. Das Museum hat damit eine beachtenswerte Bereicherung erhalten.

Hundsburg, 13. Juli. (Zur Lokalfrage.) Wie den Genossen im Kreise bekannt ist, hatten die hiesigen organisierten Arbeiter im Lokal des Herrn Engelmann einen Ort, wo sie wenigstens ihre gewerkschaftlichen Angelegenheiten regeln konnten. Hierin ist nun in neuester Zeit eine Veränderung eingetreten, indem Herr Engelmann, der zunehmend mehr Angst vor dem Ortsgevaltigen als vor dem Verfallung hat, den Gewerkschaften verweigert, Vergünstigungen und Versammlungen in seinem Lokal abzuhalten. Die Ursache soll in dem Militarismus zu suchen sein, der nach dem Gewerkschaftsbesitz über das Engelmannsche Lokal verhängt wurde. Dabei muß berücksichtigt werden, daß es im ganzen fünf oder sechs Soldaten sind, die hier in Frage kommen. Von wem Herr Engelmann den größten Vorteil gehabt hat, von den wenigen Soldaten, die zu den Festtagen dort zu Besuch weilen, oder von den organisierten Arbeitern, die bisher dort verkehrt haben, wird sich sehr bald herausstellen. Soll Herr Engelmann den Militarismus wieder loswerden, dann darf selbstverständlich kein Arbeiter dort verkehren. Dies kleine Opfer muß jeder Arbeiter von Hundsburg in der nächsten Zeit bringen.

Klein-Rodenleben, 13. Juli. (Erhängt.) Am Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr erhängte sich der früher hier, jetzt in Magdeburg wohnhafte Gastwirt J. Tripier. Das Motiv zu dieser Verzweiflungsthat ist unbekannt.

Schönebeck, 13. Juli. (Die Liste der stimmberechtigten Bürger.) Schönebeck wird im Geschäftszimmer Nr. 29 auf dem hiesigen Rathaus von 13. bis 30. Juli d. J. einschließlich täglich vormittags von 10 bis 11 Uhr ausgelegt werden. Jedes Mitglied der Stadtgemeinde kann gegen die Richtigkeit der Liste beim Magistrat Erwendungen erheben.

Doppelmord in der Altmark.

Ueber den Doppelmord bei dem altmärkischen Dörfchen Werdau, d. Erbe berichtet der „Allm.“ u. a. folgende Einzelheiten:

Die Eisenbahner Pinrichs und Langwisch von der Güterabfertigungsstelle in Wittenberge sind auf altmärkischem Gebiet an der Elbe Hinzdorf gegenüber, erschossen und erschlagen aufgefunden worden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden der Niederbürger Plag und dessen 21 jähriger Sohn in Klein-Benfler verhaftet.

Unmittelbar an der Stromelbe gerade gegenüber Hinzdorf auf Werderischem Gebiet am sogenannten Strickhafen zwischen zwei Bühnen lagen die Körper der beiden Getöteten, etwa fünf Schritt voneinander an der Elbe. Die beiden Erdschichten sind der Schmied Pinrichs und der Schaffner Langwisch, beide in der Eisenbahnwerkstatt in Wittenberge beschäftigt.

Dem Vorfall liegt folgendes zugrunde: Der Grundbesitzer Plag hatte Zutritt auf dem Palm gekauft; nun war infolge des Hochwassers Gänge vorhanden, daß das Futter vom Wasser überflutet wurde. Um dies zu verhindern, hatte Plag den Graben zugedehlt, um das Überschießen abzuhalten. Das wurde aber von den Anglern nicht gern gesehen, da infolge des zurückbleibenden Wassers in dem zugehenden Graben besonders viele gefangen werden konnten. Deshalb soll schon nachts vorher verhandelt worden sein, die Abdeckung zu durchstechen. Man hatten sich Plag und sein Sohn, der bei der Artillerie in Graudenz diente und zurzeit auf Urlaub ist, bemächtigt mit Gewehr, Peil und Spaten die Nacht auf Lauer gelegt, nachdem Plag am Abend vorher zu anderen Personen schon gefesselt hatte, er würde denjenigen, der versuchen sollte, den Deich zu durchstechen, sofort niederschlagen. Die beiden Getöteten hatten nun am Abend Schmir zum Kalgang in der Nähe dieser Stelle gelegt und sind am Sonntag morgen um 3 Uhr von Hinzdorf aus nach dem diesseitigen Ufer herübergefahren, um die gelegte Klafschur nachzusehen.

Wichtig hörte der Fischereimeister Gude (Hinzdorf), der ungefähr 300 Meter entfernt mit Entzieden der Rege beschäftigt war, Schüsse und Hilferufe, und wurde auch von dem Kapitän eines vorbeifahrenden Dampfers darauf aufmerksam gemacht, wie ein Weichsel am Ufer getroffen worden sei. Gude begab sich an die Stelle und sah, daß zwei Männer damit beschäftigt waren, die Körper der Toten ins Wasser zu ziehen, bei seinem Ausblick jedoch schnell im Wasser verschwanden. Er hatte den Plag doch noch erkannt, jag die beiden Toten wieder an Land, die er sofort als die vorher Genannten erkannte. Sie hatten von ihm Erlaubnis zum Fischer erhalten. Pinrichs hatte einen Streichschuß am Hals, einen Brustschuß, einen Unterschenkel und außerdem einen Beschuß über dem rechten Auge erhalten. Langwisch hatte einen Hirschkorn und einen Schuß im Oberarm. Beide waren tot, als Gude kam. Die Schüsse sind aus unmittelbarer Nähe abgegeben mit großem Schrot.

Im Laufe des Sonntagvormittags kamen eine Gerichtskommission und der Staatsanwalt aus Stendal am Tatort an, außerdem ein Polizeikommissar mit einem Polizeihund. Auf Grund der Anklage von Gude begaben sich die beiden Genannten nach der Wohnung des Plag in Klein-Benfler, verhafteten Vater und Sohn und führten beide geschlossen nach dem Tatorte. Hier gestand der Vater die Tat ein, er will aber in Uwehrl (1) gehandelt haben. Das Gewehr wurde in der Nähe unter einem Heuhaufen verpackt aufgefunden. Er hat sechs Schüsse auf die beiden abgegeben. Die Verdammten, vier an der Zahl, hatten viele Mische, den Verbrecher vor der Volkswut zu schützen. Vater und Sohn wurden nach dem Verhör in einem Wagen nach Seehausen gebracht und sollen am Dienstag nach Stendal ins Untersuchungsgefängnis befördert werden. Die beiden Getöteten, die an dem Zerstören des Plagischen Damms völlig unschuldigen gewesen sind, sind Familienväter und hinterlassenen Frau und zahlreiche Kinder. Es ist festzuhalten, daß Plag am Abend vorher mit den Eisenbahner in einer Gastwirtschaft Streit hatte und ihnen das Betreten der Weisse verbot. Die Arbeiter glaubten jedoch auf Grund der Fischereiberechtigung ihres Abwärtigers Gude zum Betreten der Weisse berechtigt zu sein.

kleine Chronik.

Das Geständnis auf dem Totenbett.

Vor sieben Jahren wurde in Bochum an einem Bahnhofsarbeiter ein Mord verübt. Es verlautet jetzt, daß ein Arbeiter vom Bochumer Verein, der in der vergangenen Woche verstorben ist, auf dem Sterbebett erklärte, der Täter zu sein.

Wollen Sie nicht krank sein?

Ueber eine ergötzliche Szene, deren Hauptpersonen ein Schüler in Matrosenuniform und ein allzu junger Leutnant sind, wird einem Berliner Blatte geschrieben: Auf dem Bahnhofssteig zu Spandau steht ein kräftiger Junge, ungewöhnlich ein Schüler, neben seinem Handkoffer und erwartet sehnsüchtig den Zug, der ihn zu seinen Eltern bringen soll.

Unwetter in ganz Deutschland.

Aus dem ganzen Reiche laufen beunruhigende Nachrichten ein über Regengüsse und Hochwasser. So wird aus Breslau vom Montag berichtet, daß die niedergehenden schweren Regengüsse ganze Straßenteile, Anlagen und Gärten vollständig unter Wasser setzen haben.

Der Rhein führt ebenfalls Hochwasser. Die Weichsel im Weichselthal in Baden ist zum reißenden Strom angeschwollen und überschwemmt die vom letzten Hochwasser kaum wieder hergestellten Dämme und Wege.

Auch aus Bayern lauten die Nachrichten beunruhigend. Die Jyar droht aus den Ufern zu treten. Die Jm überflutet bei Pfaffenhöfen bereits die Au.

Der falsche Arzt.

Eine Witwe in Leptzig-Schönan, deren 22 Jahre alte Tochter krank darniederliegt, beehrte auf dem Tode ihres Mannes einen elegant gekleideten etwa 60jährigen Herrn, an den sie die Frage richtete, ob er der zu der Kranken gerufene Dr. W. sei.

Der tödbringende Schliefer.

Das Opfer einer seltenen Vergiftung ist eine junge Kobenhagenerin, Fräulein Halrup, geworden. Vor einigen Tagen hatte sie sich einen blauen Schliefer gekauft, als sie ihn auf einem längeren Ausflug benutzte, wurde sie von Regen und Sturm überrascht, und der durchdrännte Schliefer kam mit ihrem Mund und ihren Augen in nahe Berührung.

Japanische Engelmacherinnen.

Daß auch in Japan die Engelmacherin in voller Blüte steht, haben wiederholt Ertragsproben bewiesen. Nützlich sind in Osaka abermals zwei Engelmacherinnen, die 55 Jahre alte Nicht-Mangosa und die 60jährige Kimo Namabara, wegen elf innerhalb zweier Monate begangener Kindesmorde zum Tode verurteilt worden.

Ungetreuer Rechtsanwalt.

Das Lüneburger Gericht verurteilte den Rechtsanwalt Zid wegen Betrugs, Unterschlagung und Untreue zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis und zu 1000 Mark Geldstrafe.

Explosion im Kohlenschuppen.

Bei der Station Nordschleswiger Weiche bei Flensburg fand im Kohlenschuppen der Staatsbahn eine Explosion statt. Der ganze Schuppen ging in Flammen auf. Ein Mann wurde schwer verbrannt.

Bermischte Nachrichten.

* Johann Sebastian Bach II. Unter dieser Spitzmarke erzählt die Zeitschrift 'Wochenzeitung für die Niederlande' folgendes Geschändchen: In einem gelderischen Dörfchen wohnte ein braver, vornehmlicher Mann, namens Janßen, der seit Jahren im Strahlen die Luge spielte, welche Janßen, außer ihm, in der Umgegend niemand verriet.

Die Mythologie der Ostinos.

Trotz der eifrigen Bemühungen der arabischen Missionare in Ostland hatten die Ostinos an ihren alten heidnischen Vorstellungen fest. Auch die Mythologie der Ostinos ist zu Grunde nur eine Vereinerung von Naturgöttern, die in bestimmten Gottheiten personifiziert werden.

Das Abenteuer eines Tiroler Bauern.

Eine tragische Geschichte ist dem 'Neuen Wiener Tagblatt' zufolge dieser Tage in Wien einem Tiroler Bauern aus Gerad bei Bergen passiert. Nur die hässliche Seite des Abenteuers dürfte der Bauer allerdings wenig eingenommen sein, und auch jeder andre, der in seine Lage käme, würde ihn, wie man zu sagen pflegt, jähren bedauern.

Vereins-Kalender.

Deutsche Sterbefälle. Versammlung für sämtliche Mitglieder hier bestehender Jahrestellen am Dienstag den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der 'Thalia'.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Am Donnerstag den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Lichtfeld.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Achtung, Vertrauen! Auf einig Einlabungsgesellen ist der Beginn der Sitzung nicht zu erkennen.

Arbeiter-Gefangenen-Gesellschaft, Magdeburg. Übungsstunden jeden Mittwoch im 'Bürgerhaus', Stephansbrücke 33.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes), Übungsstunden: Am Mittwoch Männerchor, am Donnerstag Gemischter Chor.

Arb.-Radfahrerverbund Solidarität Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt ('Luisenpark') Mittwoch; Abt. Budau ('Thalia') Mittwoch; Abt. Sudenburg ('Zerbster Bierhalle') Donnerstag; Abt. Neue Neustadt ('Weißer Hirsch') Freitag; Abt. Alte Neustadt ('Krone') Mittwoch; Abt. Altstadt ('Sachjenhof') Freitag; Abt. Wiedery (Vokal d. Familienvereins) Mittwoch; Abt. Rothensee (Vermischtes) Donnerstag.

Arbeiter-Radfahrerverein Kreis Wanzleben. Vereinsabende: Groß-Ottersleben Montag und Donnerstag bei Strumpf; Fernerleben Mittwoch bei Estler; Salbe-Weserhagen Donnerstag; Hohendodeleben Mittwoch; Söhlen u. Umg. Sonntags bei Schüte; Gr.-Germersleben Dienstag und Freitag bei Schüte; Lemsdorf Dienstag bei Casar; Venneckenbed Donnerstag bei Hoppe; Diesdorf Donnerstag bei Hildebrandt.

Ivenstedt. Arbeiter-Radfahrerverein Voran. Am Mittwoch den 14. Juli, abends 8 Uhr, wichtige Besprechung bei Frohne.

Klein-Ottersleben. Arb.-Gesangverein Gleichheit. Donnerstag den 15. Juli Männerchor, Freitag den 16. Juli Männerchor Übungsstunden bei Emil Schüte.

Burg. Gewerkschaftskartell. Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Versammlung bei Jesse.

Burg. Gesangverein Eintracht. Übungsstunden am Mittwoch bei D. Wajahr.

Burg. Freie Sängerschaft. Übungsstunden: Mittwoch Punkt 8 1/2 Uhr Männerchor, 9 Uhr Gemischter Chor im 'Hohenzollernpark'.

Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei M. Vollmann, Bakenstr.

Bereine und Versammlungen.

Braunreiarbeiter. Am Sonntag den 4. Juli tagte eine Versammlung bei Bopien. Im Kartellbericht wurde auf die Arbeiter-Samaritaner-Kolonie hingewiesen und den Kollegen empfohlen, sich dieser Kolonie anzuschließen.

Briefkasten.

Hundsbürg. Manuskripte für die Zeitung dürfen nur auf einer Seite beschrieben werden! Wie oft sollen wir das noch wiederholen.

Drei streitende Abendblätter. Nur Kreise haben einen Mittelplatz, nicht aber das völlig ungleichmäßige Deutsche Reich.

C. W., Petershagen. Die Adresse des Wiener-Bau- und Sparvereins lautet: August Pitt, Magdeburg-Sudenburg, Westerbühler Straße 2.

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes entries for Jungbunzlau, Yauu, Budweis, Prag, Straußfurt, Weissenfels Untp., Tetta, Altleben, Verburg, Kalbe Dörvepel, Kalbe Unterpel, Deßau, Muldenor., Gibe., Bardubitz, Brandeis, Melnik, Zeitmeritz, Müßig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Köhlau, Barchy, Schönbeck, Magdeburg, Taigerründe, Wittenberge, Broda-Ödmitz, Lauenburg.

Zentralbad 95 Radtweide 95. Elektrische Lichtbäder, Dampf- und Wasserbäder aller Art, Wannenbäder, alle medizinischen Bäder, vorzüglich Massagen, Packungen etc. Gust. Lindemann.

Deutscher Holzarbeiterverband Außerordentliche Versammlung sämtl. Kollegen am Mittwoch, 14. d. M., abends 6 1/2 Uhr, im 'Luisenpark' Tagesordnung: Der Stand unserer Lohnbewegung und ihre Notwendigkeit. Auch sämtliche in Arbeit stehenden Kollegen müssen sofort nach Schluß der Arbeit erscheinen. Die Verwaltung.

Magdeburger Vereins-Orchester Direktion: Kapellmeister Fritz Brüggemann Magdeburg, Wertstrasse 34 Fernsprecher 1247 empfiehlt sich zur Fernsprecher 1247 Ausführung aller vorkommenden Musikaufführungen von der kleinsten bis zur größten Besetzung 88 Prompte und tadellose Ausführung

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Eing. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Auf vielseitigen Wunsch empfangen wir Mittwoch nachmittag

frischen Seefisch

in Eispackung, das Pfund 20 Pfg. — Wir empfehlen:

Gutkochende neue Speisefartoffeln, neue große Heringe, sehr fett alles sehr preiswert!

Alle Sorten Käse wie Schweizer, Tilsiter, Limburger, Korb- und Landkäse. Bananen, Zitronen, Waffelbruch, Himbeersirup, Puddingpulver, Rote Gröhe.

Ein Kahn feinsten böhmischer Braunkohlen kommt in den nächsten Tagen wieder zur Entladung. Bestellungen sind daher sofort in unsern Lagern abzugeben. — Für die Güte der Kohlen übernehmen wir Garantie!

Deutscher Metallarbeiter - Verband

Verwaltung Schönebeck

Sonnabend den 17. Juli 1909 in den sämtlichen bei ein-tretender Dunkelheit festlich illuminierten Räumen des :: Etablissements Jägerhof in Grünewalde ::

Sommerfest

bestehend in Kinderfest mit allen möglichen Kinder-befestigungen, Instrumental-Konzert, Feuerwerk und nachfolgendem Ball nach 2 Orchestern.

Anfang des Kinderfestes mit Musik nachmittags 3 Uhr, Beginn des Konzerts 7 1/2 Uhr, des Feuerwerks 10 1/2 Uhr, Beginn des Festballs abends 11 Uhr. Von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr im Saale Kränzchen und Kindertanz. 170 Das Komitee.

Walhalla-Theater.

Mittwoch den 14. Juli
Vorleses Gastspiel

Ben-Ali-Bey

Jeder Erwachsene hat das Recht, zu dieser Vorstellung ein Kind frei einzuführen.
Anfang der Vorstellung 8 1/4 Uhr.

Burg. Meine Besohlsanstalt

bringe i. empf. Grinne Verarbeitete nur gut Leder. A. Puhlmann, Unterm Hagen 5

47 Kauft nur Kremmlings Nährwieback!

Standesamt.

Magdeburg-Mitadt, 12. Juli. Aufgebote: Schlosser Rube, Köhneburg mit Ida Wollenhauer, Arbeiter Reinhold Federhoff mit Emma Lange, Postbote Wilhelm Hermann Wülfow hier mit Anna Anorre in Magdeburg.

Geburten: Kurt, S. des Regimentsboten Fritz Brunn, Walter, S. des Lehrers Fritz Baumann, Kurt, S. des Glashüblers Max Hörsel, Lucie, T. des Wiegens Otto Kuh, Kurt, S. des Tischlers Rich. Danne-mann, Ulrich, S. des Apothekers Wilhelm Stadbrandt.

Todesfälle: Witwe Bern-tittmar geb. Hanf, 65 J. 4 M. 12 T. Kanalauflieger a. D. Georg Groß, 63 J. 2 M. 29 T. Kojalie geb. Vorn-brecht, Chefrau des Arbeiters Günter Aludias in Bahrendorf, 44 J. 2 M. 20 T. Marianne, T. des Oberbahn-assistenten Richard Lindner, 73 J. 4 M. 14 T. Bruno, S. des Gastwirts Ger-mann Schumann, 7 J. 3 T. Robert, S. des Schlossers Robert Wolter, 3 J. 10 M. 27 T. Wilh. S. d. Arbeit. Ernst Verloff, 9 M. 10 T. Otto, S. des Herrenkleidermachers Otto Bösch, 9 M. 1 T. Lucie, T. des Kontoristen Artur Weber, 1 M. 6 T. Loigeb, S. des Chauffeurs Robert Dentler.

Sudenburg, 12. Juli. Geburten: Albert, S. d. Oberlehrers Dr. phil. Walter Wangerin in Burg, Gerhard, S. des Fahrradschlossers Robert Kauf-mann.

Todesfälle: Irma, T. d. Arbeiters Karl Langhammer, 1 J. 6 M. 4 T. Lisbeth, T. des Arz-teil Paul Kaufholz, 3 M. 1 T. Ehe-frau des Alenpners Friedrich Fried-rida geb. Fischer, 26 J. 11 M. 22 T. Ehefrau des Restaurateurs Paul Alencher, Anna geb. Störge, 40 J. 7 M. 7 T.

Buckau, 12. Juli. Aufgebote: Steiniegmüller Heinrich Lorenz in Schönebeck mit Witwe Schiller, Marie geb. Welsch hier, Arbeiter Max Schulz mit Margarete Lübbe.

Chechliebung: Arbeiter Otto Raumann mit Kojalie Golen-biewski.

Geburten: Jmgard, T. d. Güterbodenarbeiters Friedrich Lamp-richt, S. des Arb. Karl Meined.

Todesfälle: Hermann Thau-tschler, 55 J. 1 M. 20 T.

Neustadt, 12. Juli. Aufgebote: Kaufmann Paul Wegner mit Ida Marie Wankel.

Chechliebung: Arbeiter Friedrich Henn mit Witwe Ade-Marie geb. Pagenhardt.

Todesfälle: Ehefrau d. Privatmanns Karl Epperlein, Eli-sabeth geb. Schütte, 71 J. 7 M. 20 T. Privatmann Adolf Siemmler, 72 J. 9 M. 13 T. Fräulein Friedrich-kalte, 78 J. 8 M. 11 T. Hil-dgard, T. des Arbeiters Joseph M-packer, 2 M. 19 T.

Schönebeck. Aufgebote: Eisenbahn-Ausht Ernst Otto Gennemann in Groß-Salze mit Anna Friederike Meyer in Nachterstedt.

Geburten: Elise, T. d. Schloßermeisters Wilhelm Gren, El-sa, T. unehel. Ernst, S. des Schloßer-Hermann Traudau, Otto, S. d. Fabrikarbeiters Friedrich Ballerfeld, Anneliese, T. des Müllermeisters Wilhelm Mengel.

Todesfälle: Walter, S. d. Fabrikarbeiters Hermann Dreifin, 2 J. Albert, S. unehel., 8 T.

Staufurt. Chechliebungen: Schlosser Gustav Sobal hier mit Emma Schwarzwald in Neudorf, Tischler Hermann Zeidler in Leopoldshöhe mit Margarete Reiffert hier, Mutter Otto Griefe in Wurzen mit Anna Bondran hier.

Geburten: E. des Kesselschmieds Fritz Scheinhart, S. d. Kesselschmieds Gustav Baumgart, S. des Arbeiters Friedrich Jähreland.

Alle Schuhwaren

5050 kaufen Sie billig in jeder Preislage
Hindleder-Knaben-Stiefel Nr. 31-35 3.50 Mk.
J. Aderholz, Schuhgeschäft, Kaiserstr. 101

Die besten echt amerikanischen

Zähne

80

M.

mit echten Platinzähnen, mit Kautschukplatte ein-rechnet u. unter Garantie für guten Sitz u. Brauch-barkeit. Zahnzichen fast schmerzlos 1.00 Mk. Speziell für nervöse und ängstliche Personen zu empfehlen.

Reform Zahn-Praxis
Carl Rudolph
Abteil. Magdeburg, Breitweg 138, neben Café Hohenzollern.
Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.

Wanzen verschwinden

sobald beim Gebrauch von Wanzen-rod, à Flasche 40 Pfg. Zu haben:
Drogerie Gustav Schubert
Magdeb.-S., Halberstädter Str. 107
gegenüber der Kurfürstentstraße.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, 1.
(Begr. 1881)

Höchst-Beleihung
jeder Beschäftig.
Strengste Verschwiegenheit.

Fermersleben. Jeden Dienstag
ff. Selbstschlachtewurst
Jeden Mittwoch früh ff. Zauerische
2 und Knoblauchwurst.
Franz Hedwig Roszinski
Schönebeck
Straße 61

Trauerhüte

37 grosse Auswahl
in allen Preislagen.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Prater-Größe
Sitz, Halberstädter Str. 119
Buckau, Thiemstr. 1
Kesselschmied, Südböcker Straße
Hilberstr., Gr. Friedländerstr. 29
Gr. Ackerstr., Breite Str. 5.

Kartoffeln.

Neue blaue Kartoffeln 10 Wfd. 35 Pf.
Neue Bollheringe, Stück 9 Pf.
Neue junge Gurken, Stück 10 Pf.
Frische Altstädter Sanderl, Mandel
1.05 Markt.

Ruschke, A. Neustadt, Schützenstr. 12

Wirtschaft

Bestehend aus guter Stube, Wohn-küche, Schlafstube und moderner
Bäder, für 350 Mark zu verkaufen,
recht hochgelegener Altküchengarten,
Trümmern mit geschl. Glas, Herrsch-
schreibtisch, möbl. Stühle, großer
Ausgleich mit Steggarabundung,
Küchenschrank mit Herd, Herdbrand,
Schrank mit Waschplanke,
Küchenschrank, großer Tisch, großer
Kochtopf und Kochherd. Diese billige
Wohnung ist zu haben nur 14 Tage,
daher nicht zögern, sondern jetzt
kaufen. Preis 3000 Mark. Näheres
bei der Besichtigung.

Lorenz

Petersstraße 17.
Ein Hotel- und ein Kony-Konze-
gehirn, ein Friseurhandl. billig ge-
kauft. Neustadt, Schützenstr. 30, 21.

ZENTRAL

Abendlich 8 Uhr
Gastspiel des weltbekannten
Operetten-Theaters Hamburg
Direktion E. Bendiner.
Durchschlagender Erfolg
und Stadtgespräch von
Magdeburg.

Ein Herbst-Manöver.

Die sensationelle u. neuesten
Kostüme Operetten-Komik der
Sängerinnen, mit dem Himmels-
Lachen u. Jubel ohne Ende.

Sozialdemokratischer Verein

Bezirk Olvenstedt

Am Donnerstag den 15. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal des
Herrn Albert Wastdorf:

Witglieder-Versammlung

Tagesordnung: 218
1. Bericht der örtlichen Verwaltung.
2. Wahl der örtlichen Verwaltung.
3. Stellungnahme zu der in Elben stattfindenden Generalversammlung
und Wahl der Delegierten hierzu.
4. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet Die Verwaltung.

Ortskrankenkasse

für die in Magdeburg pp. im kaufmännischen Gewerbebetriebe pp.
beschäftigten Personen zu Magdeburg.

Einladung

zu der am Sonnabend den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 28, stattfindenden

außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über den Arztvertrag.
2. Verschiedenes.
Etwasige Anträge zur Generalversammlung sind vorher schriftlich
beim Vorstand einzureichen.
Die Herren Vertreter werden gebeten, recht pünktlich und zahlreich
erscheinen zu wollen.
Der Vorstand,
Heinr. Tielsch, Vorsitzender.

Lüchtige Maurer

Flotte Wajsch- u. Plättanstrich
sowie zu deckf. Df. u. P. 60 erb. 60
Wach- u. Ziehband billig zu
haben. Aug. Glimm, Olvenst. Str. 29. Kothenstr. 1, Laden.



Trauer

Hüte

Blusen

Röcke

Schleier

Flore

Handschuhe

etc.

Lange & Münzel

51a Breitweg 51a

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. Juli 1909.

Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter.

Da sich die Streikbrecher dem Wunsche der Unternehmer entsprechend nicht einstellen, versucht die Polizei im Interesse der Arbeitgeber nachzuwirken. So wurden in der Weidenstraße einem Holzarbeiter, welcher sein gesetzliches Recht als Streikposten ausübte, von einem Schutzmann aus „verkehrspolizeilichen Gründen“ die Papiere abgenommen.

Bei Vogeler in der Dorostenstraße und Schmalian, Braunschweiger Straße, geht die Polizei besonders scharf vor. Jeder Streikposten wird dort fortgewiesen. Die Streikenden lassen sich dadurch natürlich in ihrem Verhalten nicht beirren. Die Aufmerksamkeit, welche den Streikenden zuteil wird, vermischen wir aber bei den Arbeitswilligen, die sich vereinzelt einstellen.

Arbeitswillige, welche im allgemeinen ein Paar in der Arbeit gefunden haben, stellen sich jetzt ebenso ein wie „Meister“, welche jaft ihre Gesellen beschäftigen. So versucht sich der Tischlermeister Trentler jetzt als Geselle in der Werkstatt von Walter. Auch selbst Herr Grimpe versucht es wieder mit der Arbeit. Der Streik hat also auch seine guten Seiten, indem die Herren durch ihre eigene Tätigkeit binnen kurzem von der Notwendigkeit der Forderungen der Holzarbeiter überzeugt sein werden.

Zu all diesen Vorgängen nimmt am Mittwoch abend 6½ Uhr im „Luisenpark“ eine allgemeine Mitgliederversammlung Stellung. Sofort nach Arbeitschluss mögen sich deshalb alle Holzarbeiter einstellen!

Achtung, Gesellen-Ausschüsse bei den Magdeburger Innungen! Den Innungsvorständen sind seitens des Wahlkommissars der kgl. Regierung Stimmzettel zwecks Zustellung an die Gesellen-Ausschüsse zur Bornahme der Wahl eines Mitglieds und eines Ersatzmanns für den Gesellenauschuss bei der Handwerkskammer zugegangen. Wo den Vorsitzenden der Gesellen-Ausschüsse (Altgesellen) diese Stimmzettel noch nicht ausgehändigt wurden, wollen die Altgesellen diese unverzüglich von den Vorsitzenden ihrer Innungen fordern und die Wahl sofort vornehmen, weil nach dem 15. d. M. bei dem Wahlkommissar eingehende Stimmzettel ungültig sind. Als Kandidaten bringen wir, weil eine Wiederwahl der bisherigen Mitglieder aus gesetzlichen Gründen nicht zulässig, in Vorschlag:

als Mitglied

Paul Wille, Installateur, Magdeburg;

als Ersatzmann

Erwald Müller, Schneider, Magdeburg.

Das Gewerkschaftskartell.

Fürsorge für Jugendliche. Uns wird geschrieben: Denjenigen Eltern, die das Unglück haben, daß ihre jungen Kinder durch traurige Verhältnisse auf Abwege geraten und wegen irgendeines Vergehens angeklagt werden, kann nur geraten werden, wenn sie ihre Lieblinge vor der Anstaltsverziehung bewahren und ihnen in der Verhandlung einen rechtskundigen Beistand sichern wollen, sich an Frau Johanna Birnbaum, Katharinenstraße 2, zu wenden. Rat und Hilfe sind völlig unentgeltlich, jedoch nur für Unbemittelte. Die Dame hat es sich zu ihrer besonderen Aufgabe gemacht, gefallene Kinder dadurch der Zwangsverziehung anzujagen, daß sie sie in als brav und ordentlich bekannnten Familien unterbringt. Gefentlich der Verhandlungen der Jugendgerichte erholt oftmals, daß der Jugendrichter in Frau Birnbaum eine seiner besten Stützen sucht, wo sofortige Hilfe nötig ist. Die Kinder werden, wenn sie in einer Stelle untergebracht sind, dort von den Helfern weiter beobachtet. — **Öffentlich**, ist jede ungünstige tendenziöse Beeinflussung der Kinder ausgeschlossen. In manchen Fällen würde sonst leicht eine Entfremdung zwischen Eltern und Kindern eintreten.

Von der Reichsschule. In Erfurt fand die 29. Hauptversammlung der Deutschen Reichsschule statt. Oberbürgermeister Dr. Schmidt begrüßte die Vertreter der Reichsschule und sprach den Wunsch aus, daß die Bestrebungen des Vereins, in jeder Provinz des deutschen Vaterlandes ein Reichsschulhaus entstehen zu lassen, sich bald erfüllen möchten. Hierauf erkrankte Herr Bore (Magdeburg) Bericht, aus dem hervorging, daß das Gesamtvermögen der Reichsschule zurzeit 2.389.242,44 Mark beträgt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Magdeburg bestimmt und Gemeindeführer Dr. Schwabe (Magdeburg) zum Präsidenten wiedergewählt. Schließlich wurde festgestellt, daß auf der diesjährigen Hauptversammlung 170 Zweigvereine mit insgesamt 8581 Stimmen vertreten waren.

Feuerbestattung. Um den Verkehr mit dem Publikum zu erleichtern, hat der hiesige Verein für Feuerbestattung Kallienstellen eingerichtet. Sie befinden sich zunächst Scharnhorststraße 4, bei Herrn F. Müller; Jakobstraße 49, bei Frau M. Richter; Gassefischstraße 2, bei Herrn R. Richter; und Dreiecksstraße 12, bei Herrn S. Thielecke. Aufgaben der Kassenstellen sind: Annahme neuer Meldungen, Annahme von Beiträgen, Ausgabe der Vereinszeitung „Flamme“, Auskunftserteilung über den Verein für Feuerbestattung und seine Bestrebungen. Die eingezogenen Beiträge sind bis zum letzten Tage jedes Monats an den Geschäftsführer abzuliefern. Eingegangene Meldungen sind sofort zu erledigen. Die Inhaber der Kassenstellen haben die Berechtigung, öffentlich anzuzeigen, daß sie eine Kassenstelle des Vereins für Feuerbestattung führen. Da die Bestattungsgebühren haben, vermitteln sie auch Feuerbestattungen in den nächstgelegenen Krematorien.

Ein tetres Abendrot. Kommen da am Montag abend zwei hiesige Landleute in das Tunnel-Restaurant des Centraltheaters und verlangen noch schnell etwas zu essen, weil sie noch mit dem Zuge nach Hause wollen. Der „Ober“ präsentiert die Speisekarte und erhält sie nach kurzer Prüfung zurück mit dem Auftrag, umgehend zwei Portionen Navar zu bringen. So hiervon die Portion mit 3 Mark auf der Speisekarte verzeichnet steht, und deshalb nicht gerade häufig bestellt wird, fragt der Kellner nach einmal: „Zwei Portionen?“ „Zwei Portionen!“ erwidert der Betriener. Den lächelnden Bedienten schien die ungewöhnliche Speise zu munden. Kaum waren sie mit der ersten Portion fertig, bestellten sie schnell eine zweite, der in kurzer Zeit noch eine dritte folgte. „Dunnehe“, sagte der eine, indem er sich den Mund wusch. „dat smet fiii!“ „Jo — und es is mai amere!“ erwiderte der Angeredete. „Dber, wi willen jaken!“ Schnell kamni dieser angefrungen: „Zwei Portionen Navar a 3 Mark sind 15 Mark, und hier Glas Bier a 15 Pfg. macht 18 Mark 60 Pfg.“ Die beiden Kavarettier machen ein Gesicht, als wenn sie der Schlag gerührt hätte. Als sie sich von ihrem Schreck erholt und die Sprache wiedergefunden hatten, klarte sich der Jertum auf. Sie hatten nämlich die 3 Mark für 30 Pfg. gelesen und deshalb gleich drei Portionen ihrem Innern einverleibt. „Andrees“, meinte der eine beim Bezahlen, „vor so veel Geld köpen wi tu Pus einen halben Ossen!“ „Na“, antwortete der andre, „vertelle man bloß meine Olsje nicht von diese Kavarettier!“ — Dann nahmen die beiden ihre Stöße und verschwanden.

Macht der Gewohnheit. Die Münchner „Jugend“ erzählt: Ein aus Magdeburg als Kommandant nach einer an der Ober gelegenen Garnison verlesener Offizier gab folgenden Kommandanturbefehl aus: „Das Feldartillerie-Regiment Nr. 1 holt morgen vormittag für die Garnison-Reitbahn zwei Fuhrer Elb sand aus der Ober.“

Unfall. Dem Kupferhämmer Franz Wallenberg, Reuhlensleben Straße 37 wohnhaft, waren am Dienstag vormittag in der Kupferwarenfabrik von Müller u. Schulz, Wühlweg 17, Röhren, die auf Böden lagerten, durch Umkippen der letzteren das rechte Schienbein gesclagen. Wallenberg erlitt einen Kniegelenksbruch und wurde nach Anlegung eines Rotverbandes von der Sanitätskolonne nach dem Alsfelder Krankenhaus gebracht.

Abgestürzt. Der Maler Stiiler, Kajernenstraße 1 wohnhaft, war am Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr am Hause Jakobstraße 19 auf einer Leiter stehend mit dem Streichen eines Firnisches beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte er kopfüber herab und wurde schwerverletzt nach dem Alsfelder Krankenhaus gebracht.

Ein Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Grünstrawagen ereignete sich am Dienstag vormittag gegen 6 Uhr in Budau an der Ecke der Schönebecker und Martinstraße. Der von Fernersterleben kommende und mit einem Pferde bespannte Grünstrawagen wollte gerade in die Martinstraße einbiegen, als ein von Magdeburg kommender Motorwagen der Straßenbahn, der nicht rechtzeitig gebremst hatte, ihm in die Flanke fuhr, wodurch das leichte Gefährt umgeworfen wurde. Eine Frau nebst Kind, die auf dem Wagen saßen, wurden in großem Bogen herabgeschleudert, zum Glück ohne ohne Schaden zu nehmen. Der Motorwagen kam mit einigen „äußerlichen Eindrücken“ davon.

Der Pflüschläuferhaber. Wie bereits berichtet, sind am 8. d. M. von einem Treppenschur in der Königsstraße drei graue Pflüschläufer mit schwarzer und roter Kante, etwa 2,80 Meter lang, gestohlen worden. Höchstwahrscheinlich ist von demselben Lieg an 9. d. M. vom Treppenschur des Hauses Kaiser-Wilhelm-Straße 12 gleichfalls ein 2,80 Meter langer, bunter Pflüschläufer gestohlen worden.

Verloren? Am 10. d. M. ist ein 14 Jahre alter Lehrling, der nach dem Rathaus geschickt war, um dort 102 Mark zu bezahlen, nicht zurückgekehrt und hat, wie festgestellt, den Betrag nicht abgeliefert. Der Bursche ist etwa 1,65 Meter groß, schlanke, hat blondes, lins gefärbtes Haar, blaue Augen und war bekleidet mit dunkelblauer Schirmmütze, dunklem Anzug, Schürstiefeln, schwarzen Strümpfen und weißen, blau gestreiftem Hemd. Da er kurz vorher eine größere Summe fortgetragen hat, wird angenommen, daß er vielleicht das Geld oder einen Teil davon verloren hat und sich zu seinem Lehrern und zu seinen Eltern nicht zurückkehren traut.

Gestohlen wurden hier am 9. d. M. einem Dienstmädchen in der Straße Am Eudenburg Tor aus der verschlossenen Bodenkammer 3,75 Mark; am 10. aus dem Flur eines Hauses in der Basse-dominstraße ein dunkelbrauner Gehrock, in dessen Taschen sich zwei Wrisken in Futteralen befanden; am 11. in der Zeit von 6 bis 7 Uhr nachmittags in einem Tanzlokal der Leipziger Straße ein neuer schwarzer Damen-Regenschirm mit bunter Kante; am 12. gegen 4 Uhr nachmittags einem Bäckerlehrling aus der gemeinschaftlichen Schlafstube in der Großen Diesdorfer Straße eine silberne Herren-Remontuhr und an demselben Tage in einer Wohnung im Knochenhauerufer eine goldene Damen-Remontuhr, auf deren Deckel sich zwei Kornblumen aus Email befinden, nebst langer Dubletten mit Schieber in Herzform, auf dem sich ein Opal befindet.

Bestgenommen wurde, wie der Polizeibericht meldet, der Dienstknecht Albert Sch. aus Groß-Otterleben, der von einer Erziehungsanstalt bei einem Landwirt in Cracau bei Lauchstädt untergebracht war und von dort am 29. v. M. entwichen ist.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Victoria-Theater. Statt der angekündigten Poffe „Der Stakroumpeter“ wird als Benefiz für Herrn Hugo Claus am Freitag der bekannte und beliebte Schwan „Was früh um fünf“ in Szene gehen. Dieser Schwan hat bei den früheren Aufführungen im Wilhelm-Theater so allseitigen Beifall gefunden, daß nun sein Wiedererscheinen im Spielplan des Victoria-Theaters sicherlich vielseitigen Wünschen entsprechen wird. Ein erhöhtes Interesse dürfte die Aufführung nicht sowohl wegen des Benefizianten, der sich durch seine Leistungen im Laufe der Sommerpiele viele Gönner und Freunde im Publikum erworben hat, als auch durch eine künstlerische Ausgestaltung des Stabreits-Aktes mit diversen Konzerteinlagen erwecken. Für den Konzerteil dieses Aktes haben ihre Mitwirkung zugesagt: Fräulein Etfriede Döllinger, Koloraturfängerin vom Hoftheater in Stuttgart, Fräulein Mary Melau von München, welche mit ihrer Altstimme bei ihren Gastspielen am Stadttheater in Hamburg und in Amsterdam, Rotterdam und im Haag im letzten Winter große Erfolge errang, sowie der Bassist Herr H. Dilling.

Zentraltheater. Die siegreiche Operetten-Novität Ein Herzhandsver, welche so gute Aufnahme bei Publikum und Presse gefunden hat, fährt auf ihrem Siegeszuge weiter fort, die größte Anziehungskraft auszubilden. Die Leitung des Theaters hat daher beschlossen, dieses moderne Werk auch noch ferner auf dem Spielplan zu lassen. Es wird dadurch einem jeden Gelegenheit geboten, noch dazu wo die Preise der Plätze während des Gastspiels nicht erhöht worden sind, die heitere melodische Operetten-Novität sich anzusehen. Am dem letzten Abend des Vorverkaufes am Samstag, am Sonntag abend mußten Hunderte das Theater über verlassen, ohne Einlaß erhalten zu können, denn bereits um 7½ Uhr waren fast alle Plätze ausverkauft.

Wahalla-Theater. Am Donnerstag den 15. Juli findet die Schluß- und Abschiedsvorstellung des orientalischen Magiers Ben-Mit-Ben statt. Um nun den in Perien befindlichen Schülern und Schülerinnen eine besondere Freude zu bereiten, ist die vorletzte Vorstellung morgen Mittwoch so angelegt, daß jeder Erwachsene das Recht hat, ein Kind frei einzuführen. Näheres siehe Inserat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 3. Juli.

Mitgliederbestand am 10. Juli	Krankenbestand am 10. Juli
männliche . . . 5762 (5797)	männliche . . . 144 (167)
weibliche . . . 2150 (2136)	weibliche, ausschließl. d. Böden 47 (48)
zusammen 7912 (7933)	zusammen 191 (215)
männl. 72,8% (73,1%)	männl. des Wangl. 2,5% (2,9%)
weibl. 27,2% (26,9%)	weibl.] des Wangl. 2,2% (2,2%)
Böcherinnen 14 (16)	Mitglieder. 1 (2)
Bezahltes Krankengeld vom 5. bis 10. Juli Mk. 1735,65 (1713,81).	
Dabon am 10. Juli Mk. 1525,10 (1494,90).	

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 12. Juli 1909.

„Schlagt ihn tot!“ Am 12. Januar d. J. gleich nach der Mittagsstunde geriet der Fleischgrothe in einer Käßhülle des hiesigen Schlachthofs mit dem dort beschäftigten Fleischmeister Hoffmann in Wortwechsel und Schlägerei, wobei Grothe in brutaler Weise mißhandelt, ihm das Kniebein eingetreten und ein Auge verletzt wurde. Bei diesem Vorgang sammelten sich Menschen an, die in ersterer Weise gegen Hoffmann Partei nahmen, so daß dieser in die Käßhülle zurückließ und die Tür aufschloß. Der Großhändler Albert Naiche von hier, geboren 1870, soll dann andern Gesellen zugerufen haben: „Holt doch den Hund raus aus der abgeschlossenen Zelle und schlagt ihn tot!“, während die verhehlte Unalke Naiche geb. Waltherr, geboren 1873, geäußert haben soll: „Nehmt doch das Messer und schneidet dem Was die Kehle ab!“ Als nach einiger Zeit die Käßhülle mal wieder geöffnet wurde, soll der Fleischmeister Albert Leu von hier, geboren 1864, den Wiedererschließ verhindert haben. Nunmehr drangen die drei Gesellen Grothe, Dick und Niemann in die Zelle ein und verprügelten Hoffmann. Das Schöffengericht verurteilte am 21. April d. J. den Ehemann Naiche wegen Anstiftung zur gemeinschaftlichen Körperverletzung zu 75 Mark Geldstrafe ev. 15 Tagen Gefängnis, Frau Naiche ebenfalls wegen Anstiftung und Leu wegen Beihilfe zu je 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis. Sie legten dagegen Berufung ein, wogegen sich die drei Gesellen bei den gegen sie erkannten Geldstrafen beruhigten. Die Kammer erachtete die Geheulke Naiche und Leu nicht für überführt, hob daher das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. —

Ein Ufrendieb. Der Arbeiter Karl Zipprich von hier, geboren 1890, stahl am 16. April d. J. aus der Kammer des Schuhmachergesellen Jhle eine Taschenuhr nebst Kette. Da wiederholter Rückfall vorliegt, lautet das Urteil auf 3 Monate Gefängnis.

Im Amtsbureau. Der Schuhmacher Binzenz Kastnik, geboren 1857, und dessen Ehefrau Eva geborne Zelinska, geboren 1857, zu Groß-Otterleben wurden vom Schöffengericht am 30. April d. J. wegen Erregung ruhestörender Werts zu je 1 Tag Haft und wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs im Amtsbureau am 16. März der Ehemann zu 2 Wochen, die Frau zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Die von ihnen eingelegte Berufung wird verworfen. —

Schöffengericht Magdeburg (Jugendgerichtshof).

Sitzung vom 12. Juli 1909.

Die Auto-Explosion. Ein zur Zeit der Tat fast 18 Jahre alter Mechanikerlehrling nahm hier zuweilen Reparaturen an den Automobilen eines Herrn vor, in dessen Schuppen auch der Kraftwagen seiner Mutter untergebracht war. Ihm wird nun zur Last gelegt, er sei im März v. J. gegen den Willen des Besitzers in den Schuppen eingedrungen und habe dort an den Automobilen hantiert. Dabei entstand eine Explosion und ein Brand an einem grünen Automobil, das verkauft werden sollte. In seiner Angst schraubte der junge Mann die entsprechenden Teile vom Wagen seiner Mutter ab und erließte dadurch die verbrannten. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Keferstein ist der wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung angeklagte Lehrling schwachsinzig. Er habe z. B. bereits unter ganz eigenartigen Umständen einen Selbstmordversuch gemacht und sei jetzt in einer Nervenheilanstalt untergebracht. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. —

Die Eiferkräftigen. In der Nacht zum 5. April d. J. sahen die Burchen H. und S. zu Olivenstedt, wie ihr Freund J. mit zwei Mädchen ins Feld ging. S. und H. folgten und verprügelten den Gehägten. Der eine soll sogar mit einem Messer gestochen haben. Am nächsten Tage begegnete H. dem Mißhandelten mit seinem Fuhrwerk und meinte, der habe in der Nacht noch nicht genug bekommen, weswegen er ihm einen Beißhieb verjete. H., gegen den der Gebrauch eines Messers nicht erwiesen werden konnte, wurde zu 45 Mark, S. zu 18 Mark Geldstrafe verurteilt.

Im ganzen wurden acht Fälle abgeurteilt, von denen die übrigen ohne jegliches Interesse waren. —

Letzte Nachrichten.

Der neue Kanzler.

Hd. Frankfurt a. M., 13. Juli. Der Kaiser wird, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin meldet, während seiner Unwesenheit in Berlin am Mittwoch eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck haben. Es ist kein Geheimnis, daß Bismarck als seinen Nachfolger Herrn v. Bethmann-Hollweg empfohlen wird und seit einigen Tagen wird mit großer Bestimmtheit angenommen, daß der Kaiser sich für Herrn v. Bethmann-Hollweg entscheiden wird. —

Was wird mit dem Reichstag?

Spb. Berlin, 13. Juli. (Sig. Draht. d. Volkst.) Der Reichstag begann seine Beratungen heute bereits um 10 Uhr und erledigte mit großer Schnelligkeit einen großen Teil seines Arbeitspensums. Das Schankgesetz und das agrarische Gesetz über die Verzögerung der Brauergerste wurden ohne größere Debatte erledigt. Einstimmig angenommen wurde das Gesetz über die Betrauenerbeihilfen. Eine Reihe von Petitionen wurden debattelos nach den Anträgen der Kommission erledigt. Erst bei den Wahlprüfungen setzte die Debatte ein. Ob der Reichstag vertagt oder geschlossen wird, ist auch bis zu dieser Minute — 1.30 Uhr nachmittags — noch nicht bekannt. —

Revolution in Persien.

Ab. London, 13. Juli, vormittags 8½ Uhr. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tcheran von heute früh gemeldet: Die Nationalisten sind um 5 Uhr morgens durch drei Tore in die Stadt eingedrungen. Die Kosaken halten einen Platz in der Mitte der Stadt besetzt. In den Straßen wird heftig gekämpft. Man glaubt, daß der Schah in einer ausländischen Gesandtschaft Zuflucht suchen wird. —

Hd. Konstantinopel, 13. Juli. Die Flotte beschloß, in Persien aktiv eingzugreifen und starke Truppenabteilungen von Urmia aus nach Diinan und Choj zu senden. —

Hd. Mannheim, 13. Juli. Rhein und Neckar stiegen gestern abend weiter um ½ Meter auf 6,43 bzw. 6,80 Meter. Die unteren Parthen des Waldparks sind überschwemmt; die Flüsse steigen weiter.

Hd. Klagenfurt, 13. Juli. Ein Dr. Kunst aus München wurde in der elektrischen Zentrale der Reichsteiner Fabrik vom Strome getötet. Der Ingenieur Walder, welcher ihm helfen wollte, wurde tödlich verletzt. —

Hd. Teplich, 13. Juli. Die 29jährige Gouvernante Anna Drucker hat sich vom Turne der hiesigen evangelischen Kirche herab gestürzt und war auf der Stelle tot. —

Hd. Lissabon, 13. Juli. Große Unruhen, hervorgerufen durch die Republikaner, sind in Lissabon ausgebrochen. Die Menge bombardierte deren Klubhaus mit Steinen. Die Ordnung wurde erst wiederhergestellt, als die Republikaner sich zurückgezogen hatten. —

Hd. Madrid, 13. Juli. Die Erkrankungen an den schwarzen Boden greifen um sich und verursachen eine schreckliche Zunahme der Sterblichkeit. —

Ab. Buenos Aires, 13. Juli. Das Kabinett wies den argentinischen Gesandten in La Paz, Poujosa, an, aus Bolivien zurückzukehren, falls er nicht umgehend eine vollständige Zeugung wegen der feindseligen Kundgebungen in La Paz gegen Argentinien erlangen sollte. —

Ab. La Paz, 13. Juli. Die Klünderungen an peruanischem und argentinischem Eigentum nehmen zu. Das Militär bemüht sich, die Bevölkerung zurückzuhalten, doch fürchtet man, daß die Polizei und die Truppen sich mit dem Wolfe verbrüderern. Dieses fordert auch die Entlassung des Finanzministers Goyria. Der Präsident Montes stattete gestern der argentinischen Gesandtschaft einen Besuch ab und sprach sein Bedauern über die Vorfälle aus. Aus guter Quelle verlautet, daß die Regierung beschlossen habe, den Schiedsspruch Argentinien nicht anzunehmen. —

Hd. Konstantinopel, 13. Juli. Heute werden die Direktoren von vier fremden Banken dem Ezkulltan Abd ul Hamid seine Depots gegen seine eigenhändige Unterschrift zurückzurufen. —

Wettervorhersage.

Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Bis früh um fünf

ist jeder Fußboden steinhart trocken, welcher abends mit **Pranges Bernstein-Oellack mit Farbe** gefirnischt worden. Derselbe trocknet ohne nachzulieben, besitzt vorzügliche Deckkraft und ist an Glanz und Haltbarkeit unübertroffen. 2 Pfd. 1.50 M., 5 Pfd. 3.50 M., 10 Pfd. 6.50 M. inkl. Büchse, ausgewogen 1 Pfd. 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf.
Erwin Prange, Lackfarben-Fabrik
77 Berliner Straße 29, Ecke Schmiedehofstraße.

Magdeburger Obstmesse

vermittelt kostenfrei
allerlei frisches Obst
nach der Jahreszeit zum Tagespreise. — Näheres Kaiserstraße 86, Fernsprecher 1086.
Jeden Mittwoch früh Obstmesse nach Proben in der „Freundschaft“.

Tupinamba Kaffee

ohne jeden Satz 1 Tasse vorzüglich-
aromatischen Kaffees sofort fix und
fertig, sobald 1 Würfel in heisses Wasser
geworfen. — Zu haben in den meisten
Kolonialwaren- u. Delikatessgeschäften,
Drogerien und einschlägigen Geschäften
der Lebensmittelbranche, wenn nicht:
„Tupinamba“-Kaffee G. m. b. H., Schönberg-Berlin, Akazienstr. 27

Perlzwiebeln

kaufen jeden Koffen
Schulze & Friedrich, Magdeburg
Fernruf 1742. Große Marktstraße 14.

Tapeten spottbillig!!

Große Münzstraße 2

Versuchen Sie **Globin!** Sie werden proben und loben

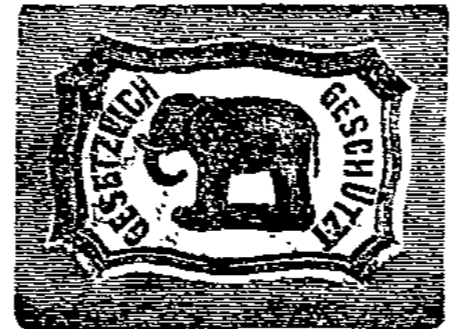
Globin fettet das Schuhwerk, verhindert das Eindringen von Wasser und sichert beständig trockene Füße. Globin färbt selbst bei Nässe nicht ab.

In grossen Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich.



Um mit dem Lager von Kleider- und Kostümstoffen, Woll- u. Baumwoll-Musselinen, Weißwaren usw. möglichst schnell zu räumen, gebe von heute an bei billigster Preisstellung noch

dopp. Rabattmarken.
Gustav-Adolf-Straße 29, part. Eingang im Hausflur links. 138



Sparfame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe

Elfenbein-Seife
Marke „Elefant“ von **Günther & Haussner**
Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialw., Drogeri- und Seifen-Geschäften zu haben.

Wie neu
ist ein aufgebügelter Anzug. Dies kann man in der Reparatur- und Aufbügelungs-Werkstatt von **A. Schulz, Berliner Str. 23/24**, für wenig Geld haben. Auf Wunsch freie Abholung und Zustellung.

Ein Gedanke!

Wo habe ich einen mir zusagenden Stiefel gesehen? Ich hab's!



Bei **Wilhelm Coors** Halberstadt, Str. 116
Dort gibt es nur dauerhafte preiswerte Stiefel und dieselben sind elegant und schick.

Millionenfach
Semalene Sparsseife
Salomba
mit Terpentinsalmiak u. Boraxzusatz
riesige Waschkraft
Schneewasser-Wäsche
Chlorfrei, Ganzjahreswaschmittel
Überbrotten 1 Pfund nur 25 Pf.

G. Gehse Knaben-Anzüge
Johannisthurmstr. 14
neb. d. Wilhelm-Theater
Neustadt
Lübecker Str. 14
Fermersleben
Auswahl nach Tausenden
Blusenfassons, Joppenfassons
Schul-Anzüge
Manchester-Samte in 52 Farben

Billigste Bezugsquelle für Händler und Private in **Strümpfen** und **Längen**, eigenes Fabrikat, aus besten Woll- und Baumwollgarnen. Alle Sorten Strickgarn, Knäuel, geragener Strümpfe. Verkauf erfill. Strickmaschinen aus auf Teilzahlung.
Otto Müller, Magdeburg, nur Lüneburger Str. 19

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorplatz).
Nettestes seit 1865 betrieb. Geschäft dief. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Waschen Sie schon mit **Kluges Seifensalmiak??**
Echtindigchl. Leinenjacken Lederhosen, Zwirnhosen, Stoffhosen, fert. Herren- u. Knaben-Anzüge laufen Sie verjuchswie mal im **Kleinen Kaufhaus** Dorotheenstraße 13
Wenn Lager habe bedeutend vergrößert und jeder Käufer muß finden, daß durch Ersparnis der hohen Ladenmieten sein eigener Vorteil herankommt. 5134
C.A. Brück, Schneidermstr. Beckau, Dorotheenstr. 13
Lager in- u. ausländ. Stoffe.

Ich kaufe fortwährend junge und alte **Kanarienvogelchen**. Bezahle höchste Preise.
J. Tischler, Annaftr. 25.
Singer-Nähmaschine, tadellof nähend, j. 12 Mk. z. verkauf. Göke
Goldschmiedebriicke 5, vorn 1 Tr.

Räumungs-Verkauf

in fast allen Abteilungen unsres Hauses

III. Etage: Wirtschafts-Artikel, besonders vorteilhafte Angebote!

besonders für **Saison- und Mode-Artikel!**

Racasch

Unterpreis-Posten in Kleiderstoffen	Ein Posten Schotten in Wolle für Kinderkleider früh. Preis bis 2.00 jetzt Nr. 1.25	Ein Posten Phantastoffe für Kleider u. Westen, letzte Jahrg. früh. Pr. 6. 2.75 jetzt Nr. 1.45	Ein Posten div. Restbestände Kleiderstoffe zum Einheitspreis jetzt Nr. 75 Pf.	
Seidenstoffe Regulärer Wert bedeutend höher	Ein Posten 110 cm br. la. Covercoats und Chevrons jetzt Nr. 2.45	Ein Posten 130 cm br. Kostümstoffe jetzt Nr. 1.35	Ein Posten Reinwollener Musselin hat bis 1.25 jetzt Nr. 65 Pf.	
Waschstoffe	Serie I jetzt Meter 75 Pf.	Serie II jetzt Meter 1.10	Serie III jetzt Meter 1.35	Serie IV jetzt Meter 1.75
Halbfertige Kleider und Blusen	Ein Posten Musseline hell und dunkel Serie I II III jetzt 15 27 38 Pf.	Ein Posten Wiener Leinen in all. Grö., jeweils Vorrat jetzt Meter 38 Pf. mit Webzue jetzt 48 Pf.	Ein Posten weiße Batiste nur gewebt hat bis 75 Pf. jetzt Meter 42 Pf.	Ein Posten reinwoll. Musseline in schönen, neuen Dessins hat bis 75 Pf. jetzt Meter 45 Pf.
	Ein Posten Batist-Kleider (Kod und Tante), weiß, hellblau, rosa, etc. hat 9.75 jetzt 3.95	Ein Posten weiße Batistkleider in einzeln. Verarbeitung hat bis 17.50 jetzt 9.75	Ein Posten Batist- u. Leinenkleider weiß und farblich, beidseitig und Seidenerlei hat bis 29.00 jetzt 14.75	Ein Posten halbfertige Blusen weiß Batist so weit Vorrat jetzt 1.25

Damen-Wirtschaftsschürzen ohne Träger, gestr., mit Leinen od. Stingham, mit Tasche und Bolant jetzt 1.25 u. 85 Pf.
Damen-Miederschürzen gestr. od. uni, m. illel. Befah jetzt 2.45 1.85 1.55
Damen-Hausschürzen ohne Träger, Schwarz Panama jetzt 1.95 1.25
Knaben-Schürzen Gr. 45-55 cm jetzt 75 Pf. , Gr. 60-65cm jetzt 90 Pf.
Damen-Unterröcke gestreift, imitiert Leinen, mit Bolant jetzt 1.95
Damen-Korsetts halbhöhe Form, mit Spiralfedern u. Spitze jetzt 1.95 u. 1.45
Damen-Korsetts Trad.-Korsett gemustert, mit Strambfhalter jetzt 2.45

Die Restbestände unsres Wäschever-
kaufs kommen enorm billig zum Verkauf